

erschient wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend und  
wird an den vorhergehen-  
den Abenden ausgegeben.  
Preis vierteljährlich 1 M.  
25 Pf., zweimonatlich  
84 Pf., einmonatlich 42  
Pf. Einzelne Nummern  
10 Pf. — Alle Postan-  
halten, Postboten, sowie  
andere Auswärtige nehmen  
Bestellungen an.

# Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate werden mit 18  
Pfg., solche aus unserer  
Amtshauptmannschaft  
mit 12 Pfg. die Spaltzeile  
oder deren Raum berech-  
net. Bekanntmachungen  
auf der ersten Seite (nur  
von Behörden) die zwei-  
gespaltene Zeile 35 bez.  
30 Pfg. — Tabellarische  
und komplizierte Inserate  
mit entsprechendem Auf-  
schlag. — Eingeladene,  
in redaktionellen Teilen,  
die Spaltzeile 30 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtfertigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Nr. 46.

Donnerstag, den 21. April 1910.

76. Jahrgang.

Das im Grundbuche für Vorlas Blatt 17 auf den Namen **Friedrich Ernst Wunder-**  
**wald** eingetragene Grundstück soll am

**8. Juni 1910, vormittags 1/211 Uhr**

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1 Hektar 40 Ar groß und auf 7544 M. 20 Pf. einschließlich 44 M. 20 Pf. Inventar geschätzt. Es besteht aus Wohnhaus mit Garten, Scheune, einem Schuppenanbau, Feld und Wiese.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grund-  
stück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Ein-  
tragung des am 24. März 1910 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grund-  
buche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung  
zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft

zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht be-  
rücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläu-  
bigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung  
des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbei-  
führen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten  
Gegenstandes tritt.

Dippoldiswalde, den 18. April 1910.

Königliches Amtsgericht.

**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde**

**Freitag, den 22. April 1910, abends 8 Uhr,**

im Sitzungszimmer des Rathauses. Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.

## lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Fünfzig Jahre sind im Oktober  
seit der Gründung des Turnvereins Dippoldiswalde ver-  
flossen. Wohl hatte in unserer Stadt schon vorher ein  
Turnverein bestanden, die Stürme des Jahres 1848 aber  
hatten ihn mit hinweggeweht und erst 1860 konnte er  
wieder ins Leben gerufen werden. Seit dieser Zeit ist  
dann unausgesetzt fleißig geturnt worden und hat auch  
der Verein die ihm gewordenen anderen Aufgaben, Pflege  
der Vaterlandsliebe usw. redlich und treu erfüllt. Um  
dieses Jubiläum nicht ungefeiert vorübergehen zu lassen,  
sind schon seit längerer Zeit verschiedene Ausschüsse an der  
Arbeit. Am letzten Sonnabend fand eine Sitzung des  
Ehrenausschusses, dem die Herren Bürgermeister Dr. Weiß-  
bach, Amtshauptmann Dr. Sala, Hauptturnlehrer Thurn-  
Krefeld, Stadträte Reichel und Iehne und Stadtgutbesitzer  
Otto Müller angehören, mit dem Turnrat, Vorturnern und  
Ausschussmitgliedern statt, in der das Programm zur Feier end-  
gültig festgelegt wurde. Als Festtage hatte man schon in  
der Januar-Hauptversammlung den 4., 5. und 6. Juni  
festgesetzt. Es soll nun am 4. Juni abends 7 Uhr Zapfen-  
streich und um 8 Uhr in der Reichstrone Kammers statt-  
finden. Turnerische Vorturner, Mitglieder und Jüglinge werden mit Musikstücken, allgemeinen  
Gefängen und Ansprachen abwechseln. Eine recht zahl-  
reiche Beteiligung aus allen Kreisen hiesiger Stadt wird  
dazu erhofft. Es haben also nicht nur Turner, sondern  
auch deren Angehörige und alle Freunde des Vereins  
 Zutritt. Der folgende Sonntag wird durch Weckruf ein-  
geleitet, an den sich das Schmücken der Gräber verdienter  
ehemaliger Vereinsangehöriger anschließt. Da auf die  
Bitte des Vereins seitens des Gauers beschlossen worden  
ist, eine allgemeine Turnfahrt der Gauvereine nach Dippol-  
diswalde mit anschließendem Wettturnen zu veranstalten  
und insoweit die Beteiligung recht vieler Turnbrüder  
erhofft wird, wird sich von den späteren Vormittagsstunden  
ab ein recht fröhliches Leben in den Mauern unserer  
Stadt entwickeln. Am 3/41 Uhr findet Stellen zum Fest-  
zug und anschließend Festzug statt. Auf der Aue endet  
der Zug und folgt hierauf Turnen des Jubelvereins. Das  
Wettturnen wird von 3 bis 4 1/2 Uhr abgehalten werden  
und in einem Dreikampf bestehen. Seitens des Gauvor-  
standes sind hierzu als Wettübungen Gewichtheben (beid-  
armig 37,5 kg) Weithochspringen und Schnellauf (150 m)  
bestimmt worden. Die Wertung geschieht nach der  
Deutschen Wettturn-Ordnung. Von 4 1/2 Uhr ab finden  
Sonderführungen und Spiele anderer Vereine, um  
6 Uhr Siegereverenz statt. Ein Ball am Montag  
abend wird den Schluß der Feier bilden. Schon jetzt  
aber sei die Bewohnererschaft unserer Stadt um recht freund-  
liche Anteilnahme an diesem Jubiläum gebeten, die sich an  
den Festtagen auch durch allgemeines Schmücken der Häuser  
kundtun möge!

**Dippoldiswalde.** Am Sonntag nachmittag hielt hier  
der Bezirksobstbauverein seine diesjährige General-  
versammlung ab. Schon am Vormittag hatten ver-  
schiedene Ausschussmitglieder im Graßlichen Garten eine  
von mancherlei Demonstrationen begleitete Besprechung  
mit den Bezirksobstbaumwärtlern abgehalten, welche er-  
freuliches Zeugnis ablegte von dem klaren Verständnis  
und dem regen Eifer, mit welchem diese ihres Amtes  
wählten. Nachdem vorher auch eine Besichtigung des für  
die Anlegung eines Musterobstgartens in Aussicht ge-  
nommenen Grundstücks an der Reinholdshainer Straße  
durch den Obstbauwandlehrer Herrn Wolante-Wurzen  
stattgefunden hatte, wurde die eigentliche Versammlung im  
Hotel „Stadt Dresden“ abgehalten. Aus dem Jahres-  
berichte, welchen der neue Vereinsvorsitzende Herr Amts-

hauptmann Dr. Sala erstattete, ließ sich eine große Rührig-  
keit des Vereins auch im verflossenen Jahre erkennen.  
Das Andenken der während des Berichtsjahres ver-  
storbenen Vereinsmitglieder ehrte man durch Erheben von  
der Sigen. Die vom Kassierer Herrn Privatus Näser  
vorgelegte Jahresrechnung, welche mit 1080,64 Mark  
balanzierte, wies einen Vermögensstand von 921,59 Mark  
nach. Einstimmig wurden die aus dem Vorlande aus-  
scheidenden Herren Günther, Fleischer und Näser wieder,  
Herr Bezirksarzt Dr. Endler neugewählt. Einen breiten  
Raum beanspruchte die Besprechung der Musterobstgarten-  
Angelegenheit, die sich an die vorausgegangenen Berichte  
der Herren Amtshauptmann Dr. Sala und Baumeister  
Schmidt angeschlossen. Die Generalversammlung erklärte sich  
mit bisher getroffenen Maßnahmen des Ausschusses ein-  
verstanden und ermächtigte ihn zur Weiterverfolgung des  
Zieles, insbesondere zur Beschaffung der fehlenden Mittel  
durch Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 500 bis  
700 Mark. Anschaulich und klar sprach sodann Herr  
Wolante über die Notwendigkeit und rechte Art der Ver-  
sicherung von Obstbäumen. Der sehr sachkundige Redner  
fand den ungeteilten Beifall aller Anwesenden und gab  
die Anregung zu einer lebhaften Aussprache. Mit der  
Aufforderung zu recht zahlreicher Beteiligung an der vom  
Vereine geplanten Besichtigung der Hausberken Baum-  
schulen in Tolkewitz und der Petruschen Gärten in  
Weißer Hirsch schloß gegen 7 Uhr der Herr Vorsitzende  
die an Anregungen reiche Generalversammlung.

— Das Geschäft S. A. Linde, das seit 1796 hier  
besteht und das in drei Generationen von Mitgliedern  
dieser Familie verwaltet worden ist, ist dieser Tage durch  
Verkauf in andere Hände übergegangen.

— Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird,  
wird das Fernsprechnetz unserer Stadt noch im laufenden  
Jahre zur Doppelleitung umgebaut. Damit werden dann  
die Klagen über die beim Sprechen störenden Neben-  
geräusche aufhören.

— Die Zeit, die schöne Zeit, da uns die grünende  
und blühende Natur zu Spaziergängen geradezu auf-  
fordert, kommt wieder herbei. Wie angenehm empfinden  
wir es da, daß im Wald und Feld zahlreiche bequeme  
Bänke Gelegenheit bieten zum Ausruhen oder auch an  
vielen Punkten zum beschaulichen Betrachten und vollen  
Genießen eines besonders schönen Rundblickes. Als selbst-  
verständlich nehmen wir das hin ohne darüber nachzu-  
denken, wem wir diese Vergünstigung eigentlich verdanken.  
Es sei deshalb wieder einmal daran erinnert: Der Ge-  
birgsverein schuf diese Bänke und unterhält sie; und  
seine eifrigen Vorstandsmitglieder sind es, die hier immer  
wieder auf Ordnung sehen, ein sehr undankbares Amt.  
Aber das Arbeitsfeld des Gebirgsvereins ist ein weiteres:  
die Unterhaltung unsrer Denkmäler ließ er sich wieder an-  
gelegen sein; bald wird eine Wegemarkierung Wilsch-  
Dippoldiswalde vorgenommen; durch Inserate wird auf  
unre Gegend aufmerksam gemacht, um den Touristenstrom  
nach hier zu lenken. Das Altertumsmuseum ist ein Pflege-  
kind des Vereins usw. Alles das kostet aber Geld, Geld  
und nochmals Geld (abgesehen von dem Opfer an Zeit).  
Und hier kann jedermann mithelfen am guten Werke durch  
Beitritt zum Gebirgsverein; der Jahresbeitrag ist gering.  
Schmücke deine Heimat!

— Der erste Frühlingssbote auf den Wiesen draußen,  
das Himmelskätzchen, zeigt sich zu allgemeiner Freude  
in großen Mengen; und viele, viele Spaziergänger nehmen  
sich ein Sitzplätzchen mit, um sich noch zu Hause daran zu  
ergötzen. Niemand wird dagegen etwas einwenden; auch  
der Landwirt übersteht das Betreten seiner Wiesen, wird  
doch jetzt meist noch kein Schaden dadurch angerichtet.

Aber die Jörnensader des Naturfreundes schwilt unwill-  
kürlich, sieht er die gelben Blümchen in Mengen im  
Strassenstaube wehen, weggeworfen, nachdem sie kurze  
Zeit vorher erst abgerissen wurden. Das ist Vandalismus  
an der herrlichen Gottesnatur! Unter keinen Umständen  
sollten Eltern ihren Kindern gestatten, gepflückte Blumen  
achlos beiseite zu werfen; unterlassen sie es nicht, so muß  
ihnen eben das Blumenpflücken untersagt werden — aus  
erzieherischen Gründen schon! Oder sollten die Eltern  
manchmal selbst — ?

— Der letzte Jahresbericht unserer Bürgerschule richtet  
das Augenmerk auch auf die Schundliteratur, da man  
vereinzelt auch bei hiesigen Schulkindern Feste mit dieser  
verderblichen, für Kinder doppelt, ja zehnfach verderblichen  
Geisteskost fand. Wie notwendig es ist, daß hier recht-  
zeitig alle Erziehungspflichtigen eingreifen, beweist der  
große Umfang, den die Anstiege hier und da genommen  
hat. In einem Dorfe bei Pforzheim z. B. nahm der  
Lehrer seinen 9—10jährigen Schülern in einer Woche  
50 solche Feste ab; in Offenbach a. M. fand man bei  
zwei Schülern (12—13 Jahre) allein 162 Schundfeste;  
ein Lehrer in Wien konfiszierte seinen Kindern in kurzer  
Zeit so viel Feste, daß der Hausmann kaum instand  
war, sie auf einmal fortzutragen. Eine Umfrage bei den  
84 Kindern zweier Klassen einer Berliner Gemeindefschule  
ergab, daß von ihnen nur 10 solche Feste noch nicht ge-  
lesen hatten. Das sind erschreckliche Zahlen. Aber auch  
die schulentlassene Jugend liest nicht selten mit wahrem  
Heißhunger diese verderbliche Lektüre. (In einer Lehr-  
zeitung wird ein Fortbildungsschüler erwähnt, der 1500  
„Bände“ solcher Detektiv- und Räubergeschichten besaß.)  
Schreiber dieses sah an einem Sonntag nachmittag etwa  
acht Fortbildungsschüler mit einem Stoß der blauen Feste  
ins Freie ziehen und sich schon unterwegs über den mut-  
maßlichen Fortgang der „spannenden Geschichte“ eifrig  
unterhalten. Und dabei können hier junge Leute, viele  
durch ihre Eltern kostenlos, wirklich gute Bücher aus der  
Volkshochschule erhalten — Niemand unterschätze den ver-  
derblichen Einfluß der Schundliteratur insbesondere auf  
Kinder und jugendliche Personen!

— Nach dem amtlichen Berichte der Kgl. Kommission  
für das Veterinärwesen herrschten am 15. April im  
Königreich Sachsen überhaupt 8 verschiedene ansteckende  
Tierkrankheiten, und zwar: der Milzbrand in 8 Ge-  
meinden mit 8 Gehöften (darunter in je 1 Gehöft in  
Fürstenwalde und Reichenau der Amtshauptmannschaft  
Dippoldiswalde); der Rauschbrand in 1 Gehöft; der Bläschen-  
ausschlag des Rindviehes in 3 Gemeinden mit 4 Gehöften;  
die Schweinepeste einschl. Schweinepest in 6 Gemeinden  
mit 6 Gehöften; die Geflügelcholera in 2 Gemeinden mit  
2 Gehöften; die Brustseuche der Pferde in 14 Gemeinden  
mit 27 Gehöften; die Rotlaufseuche der Pferde in 5 Ge-  
meinden mit 6 Gehöften und die Gehirnrückenmarksent-  
zündung der Pferde in 7 Gemeinden mit 7 Gehöften,  
darunter in je 1 Gehöft in Altensberg und Liebenau der  
Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde.

**Dresden.** Das königliche Ministerium des Innern  
wird demnächst zur Bearbeitung von Gemeindefachen einen  
besonderen vortragenden Rat anstellen, und zwar soll  
dieser neue Beamte aus einer städtischen Verwaltung in  
die Regierung berufen werden. Außer seiner laufenden  
Arbeit, die sich vornehmlich auf die besonderen Angelegen-  
heiten der städtischen Selbstverwaltung erstreckt, soll der  
neue Rat zunächst vornehmlich die Neuordnung des Ge-  
meindesteuerverfahrens vorbereiten. Ferner soll er noch mit  
einigen anderen Gesetzentwürfen auf den der Gemeinde-  
gesetzgebung naheliegenden Gebieten befaßt werden, die  
den durch laufende Arbeiten bereits in Anspruch ge-

ommenen Räten nicht mehr übertragen werden können. Die Zahl der Räte im Ministerium des Innern erhöht sich durch diese Neuberufung auf zwölf.

**Falkenstein.** In unserer Stadt plant man, Ende Juli d. J. ein größeres Heimatfest abzuhalten, wozu in den nächsten Tagen die Vorbereitungen in die Hand genommen werden.

**Elsterberg i. B.** Der Verband vogtländischer Gebirgsvereine hält seinen diesjährigen Abgeordnetentag am Sonntag, den 19. Juni, in unserer Stadt ab.

**Kleinweikla b. Baugen.** Am vergangenen Sonntag wurde hier eine öffentliche Volksversammlung von Wenden abgehalten, die sehr stark besucht war. Nach vorangegangenen Referaten der Herren Landtagsabgeordneten Sobetzki, Thoma, der über das Recht der wendischen Sprache in wendischen Schulen sprach, und Gemeindevorstand Barth-Briefling, der die modernen Bestrebungen auf dem Gebiete des Religionsunterrichts unter Zugrundelegung der Zwidauer Lehren charakterisierte, wurden Resolutionen einstimmig angenommen, in denen gefordert wird, daß die gesetzlichen Bestimmungen über den Gebrauch der wendischen Sprache in allen wendischen Schulen erfüllt werden, und ferner die königliche Staatsregierung ersucht wird, alle Versuche abzuweisen, die darauf hingen, der Schule den konfessionellen Charakter zu nehmen.

### Tagesgeschichte.

**Berlin.** Dem bereits angekündigten Besuch des Kaiserpaars am großherzoglichen Hofe in Karlsruhe wird zum 23. d. M. entgegengekehrt. Von Karlsruhe begibt sich das Kaiserpaar nach Straßburg, wo einige Tage Aufenthalt genommen werden wird, daran schließt sich ein mehrtägiger Aufenthalt in Uxville.

— 19. April. Der Seniorenkongress des Reichstages hielt in seiner heutigen Sitzung einstimmig an dem Wunsche fest, nicht über den 4. Mai hinaus zu tagen. Man hofft noch folgende Vorlagen zu erledigen: Wertzuwachssteuer, Handelsvertrag mit Schweden, Berner Konvention, sowie das Reichsschuldbuch und vielleicht die Vorlage betreffend die Stellenvermittlung. Dagegen bestehen hinsichtlich der übrigen Vorlagen mehr oder minder große Zweifel. Die Erledigung des Kaligesezes hängt von einer etwaigen Verständigung in der Kommission ab.

— Im Reichsamte des Innern hat eine Besprechung darüber stattgefunden, daß die berufs- und betriebsstatistischen Erhebungen, sowie die sonstigen jährlichen Zählungen, z. B. Volks- und Viehzählungen, Anbaustatistik usw., vereinfacht werden können, um die Belästigung der Bevölkerung durch die Zählungen zu verringern und einzuschränken und zu verbilligen.

— Die Unruhen in Mittelchina nehmen zu. In Hankau sind alle den Ausländern gehörige Gebäude in Brand gesteckt worden. Der Gouverneur soll ermordet worden sein. Ein allgemeiner Aufstand wird befürchtet.

**Frankfurt a. M.** Hier wurde der Redakteur Wendel von der sozialdemokratischen „Volksstimme“, der wegen der Demonstration vor dem Bismarckdenkmal vom Schöffengericht drei Monate Haft erhalten hatte, in der Berufungsinstanz zu sechs Wochen Haft wegen groben Unfugs verurteilt.

**Kiel.** Der Maschinist G. vom Kreuzer „Stettin“ verlor, wie jetzt bekannt wird, in der Nacht vom 6. bis 7. April in einem hiesigen Restaurant Geheimbücher der deutschen Marine an Ingenieure der russischen Marine zu verkaufen. Er wurde verhaftet, ehe der Verkauf zustande kam.

**Oldenburg.** Die Maurer- und Zimmermeister der Gemeinde Westerstede haben einstimmig eine Resolution angenommen, in der sie erklären, daß sie die Ausdehnung der Aussperrung für den dortigen Bezirk vorläufig nicht für erforderlich erachten und eine kleine Lohnerhöhung unter den bisherigen Bedingungen für angebracht halten.

**Wien.** Der Budgetauschuß beschloß mit 25 gegen 21 Stimmen, die Regierung zu ermächtigen, zur Deckung der außerordentlichen Militärausgaben eine Anleihe von 220 Mill. statt der von der Regierung beantragten 182 Mill. aufzunehmen.

### Bermischtes

\* Die boykottierte Dorfschönheit. In dem serbischen Dorfe Jabona haben sich alle heitersfähigen Junggefallen zu einem Boykott zusammengetan, mit dem sie das schönste Mädchen des Ortes, das sie für eine herzlose Kokette erklarten, strafen wollen. Sattila Duschitsch hat den Tod von zwei der stotterten Burschen Jabonas auf dem Gewissen. Theodor und Milenko bewarben sich gleichzeitig um die Hand der Vielbegehrten. Wohl nur um sie los zu werden, sagte Schön-Sattila, sie würde den erhören, der in einem Wettkampf keine größere physische Widerstandsfähigkeit beweise. Die beiden Liebhaber beschloßen, ihre Kräfte im Schwimmen miteinander zu messen. Das Ergebnis war, daß Milenko im Fluß ertrank und Theodor sich eine Lungenentzündung holte, der er am dritten Tage erlag. Großen Eindruck hat dieses tragische Ereignis auf das schöne Mädchen auch nicht gemacht, und als man sie fragte, ob sie die Folgen des Boykotts nicht fürchte, erwiderte sie lachend, daß sie von verschiedenen Boykottierern heimlich Heiratsanträge erhalten habe.

\* Eine Frau in einer Militäragentur. Einen originellen Beruf übt in Oesterreich eine Frau aus, einen Beruf, der bisher noch niemand von einer Frau erfüllt wurde. Frau Elise Krauschneider in Wien ist nämlich die Inhaberin einer — Militäragentur, sie hat somit einen Beruf, den eigentlich nur Männer bisher ausgeübt haben. Frau Krauschneider ist die Witwe eines Oberleutnants, der zu seinen Lebzeiten, nach seiner Pensionierung, eine Militär-

agentur errichtete. Schon zu Lebzeiten ihres Mannes nahm sie an seinen Geschäften den lebhaftesten Anteil, und sie hat sich eine gründliche Vorbildung für die Ausübung ihres Berufes erworben. Es ist nämlich nicht so einfach, einer Militäragentur vorzustehen, es gehört dazu, daß man mit allen militärischen Angelegenheiten genau vertraut ist. Die Inhaber einer Militäragentur müssen in militärischen Dingen Rat erteilen können, soweit diese sich auf das Wehrgesetz, die Waffenübungen, die Heiratskautionen und den Heiratskonsens erstrecken. Ferner ist es ihre Aufgabe, Majestätsgesuche für Militärpersonen und Gesuche für Militärbehörden auszuarbeiten. Ehe man die Konzession zur Führung einer solchen Agentur bekommt, muß man sich ausweisen, daß man die gesamte Materie außerordentlich gründlich beherrscht, erst dann kann man erwarten, daß die Behörde keinen Einspruch dagegen erhebt. Frau Elise Krauschneider hat sich alle diese Kenntnisse in so ausreichendem Maße erworben, daß die Behörde gegen ihre Eingabe, die Konzession zur Erhaltung einer Militäragentur zu bekommen, nichts einzuwenden hatte. Nunmehr übt die ehemalige Offiziersfrau ihr Geschäft aus, und bisher zur Zufriedenheit aller derjenigen, die sich an sie gewandt haben.

## Höhen und Tiefen.

Roman von M. Eitner.

(16. Fortsetzung.)

„Der Doktor wird nicht helfen können, gnädige Frau Baronin,“ entgegnete der Gärtner. „Sie rast schon im Fieber. Ach, gnädige Frau Baronin, wir, wir allein sind schuld an allem. Und daß mit unserem Kinde noch alles einen guten Ausgang genommen hat und nehmen kann, das danken wir Ihnen. Wenn unser Kind jetzt stirbt, so dürfen wir nicht jammern und klagen, denn es wäre wohl das Beste für Röschen, wenn der liebe Gott sie zu sich nähme. Sie wird mit dem Leben nicht fertig, weil sie sich dort, wo sie hingehört, nicht glücklich fühlt und darüber hinaus doch nicht kann. Ach! möchten's nur alle Eltern bedenken, daß es nimmer etwas taugt, die Kinder über die eigenen Verhältnisse hinaus erziehen zu lassen, wenn man nicht die Gewähr hat, daß sie selber sich einen anderen Weg ebnen können.“

„Ich möchte Röschen sehen,“ sagte die Baronin, „wenn sie mich auch nicht kennt.“

Die beiden Damen gingen durch das Wohnzimmer in Röschens Schlafkammer, die sie früher gehabt hatte, und die stets von den Eltern für sie bereit gehalten worden war.

Totenbleich, mit brennenden Augen lag Röschen da. „Lieber sterben, lieber sterben als so leben,“ klang es fortwährend aus ihrem Munde.

Frau Nerlich ging leise hin und her und trat zurück, als die beiden Damen erschienen.

Die Baronin setzte sich neben das Bett. Sie legte ihre Hand auf Röschens Stirn. Da glitt ein Bächeln über das Gesicht der Fiebernden, und sie flüsterte: „Das tut gut, gut. Was ist das?“

Dann, auch für die Baronin bemerkbar, flüsterte sie: „Und wenn er mich mit seinen Tränen, ich würde ihn lieben, immer lieben. Er war doch einmal gut zu mir.“

Still und ernst fegten die beiden Damen in das Schloß zurück. „Tante,“ sagte Hildegard schließlich, „so traurig die ganze Sache mit Röschen ist, so möchte ich fast sagen, das Mädchen ist zu beneiden um diese Nacht der Liebe, die alles vergessen läßt und die ihr schließlich das Herz bricht, so daß sie auf Erden nicht weiter zu leiden braucht.“

„Ich wage selber nicht, zu wünschen, daß Röschen wieder gesund wird,“ antwortete die Baronin. „Sie würde sich nie im Leben zurechtfinden.“

Am nächsten Morgen kam der Doktor mit Graf Erbach zusammen in das Schloß. Die beiden Damen erwarteten ihn nach der Konsultation. Sie brauchten nicht zu bitten, daß der Doktor den Besuch im Gärtnerhaus verschweig. Er war ein alter Freund der Familie und sprach nie ein Wort mehr, als nötig war. Der Graf blieb bei Erwin, während der Doktor sich im Eßsaal zu den Damen gesellte, um ein Frühstück einzunehmen.

„Wie steht es, lieber Doktor?“ fragte die Baronin und setzte gleich hinzu: „Sie wissen doch, daß wir keine Vorpiegelungen wünschen, sondern Wahrheit.“

„Ich weiß es, Baronin. Es ist auch ganz gegen meine Prinzipien, etwas zu verheimlichen, wo absolut durch nichts zu erreichen und zu verbessern ist. Baron Erwins Gesundheit ist völlig erschüttert. Das ist übrigens nicht von heute zu morgen geschehen, das ist schon lange der Fall. Zu überwinden ist diese Krankheit nicht durch Menschenhilfe.“

„Ich dachte es,“ sagte Hildegard. „Ich dachte es, als ich gestern meinen Bruder sah. Wann, wann glauben Sie, daß — es zum Ende kommen kann?“

„Der Herbst nimmt ihn mit, Baronin, — nach menschlichen Ideen. Verzeihen Sie, Baronin, aber ich kann nicht lügen.“

„Das würde mir auch nichts nützen, lieber Doktor.“ „Und was ist es mit Röschen Nerlich?“ fragte die Baronin.

„Gehirnentzündung, Frau Baronin. Ueberreizung. Fälle, die oft genug vorkommen. Selbst wenn sie noch einmal sollte zum Bewußtsein kommen, wird es nur auf kurze Zeit sein, und es ist das Beste für sie.“

Fast gefühllos klang, was der alte Doktor sagte, doch Hildegard und die Baronin kannten ihn. Sie wußten, daß sich unter äußerer Schroffheit ein warmes, teilnehmendes Herz verbarg, daß er es von jeher für seine Pflicht gehalten hatte, den Zustand eines Kranken niemals vor den Angehörigen zu verheimlichen.

Schwere acht Tage folgten, die die Zeit der beiden Damen im Schloß in trauriger Weise in Anspruch nahmen. Baron Erwins Zustand hatte sich durch die Reise verschlimmert, und wohl auch durch die Erregung, die Röschens plötzliches Erscheinen auf ihn ausgeübt hatte. Doch davon hatte niemand eine Ahnung.

Der Graf war ein treuer Gefährte für Erwin. Er kam wieder und wieder, und seine Gegenwart schien dem

jungen Baron wohlzutun. Zu wiederholten Malen, wenn Tante Elisabeth bei ihm saß, hatte Baron Erwin eine Frage nach Röschen auf den Lippen gehabt, hatte sie jedoch immer wieder aufgeschoben. Schließlich fragte er doch eines Tages, als er zufällig gehört hatte, daß der Doktor in die Gärtnerwohnung gehen mußte: „Tante, ist bei Nerlich jemand krank?“

Der Baronin kam die Frage gelegen. Sie wußte, daß in der Gärtnerwohnung die Entscheidung über Tod und Leben in diesen Tagen erfolgen mußte. Wenn der Tod eintrat, so konnte das auch vor Baron Erwin nicht verheimlicht werden.

„Röschen liegt schwerkrank,“ beantwortete sie die Frage sanft und ruhig. „Sie war wohl schon lange krank, gab es jedoch nicht zu. Schließlich ist eben die Krankheit zum Ausbruch gekommen. Ich glaube, es war wohl am selben Abend, als du ankamst, Erwin. Der Doktor gibt leider absolut keine Hoffnung.“

Den Baron überließ es eiskalt, aber er sagte kein Wort. So war es Röschens Abschiedsgruß gewesen, den er empfangen hatte.

Am nächsten Tage, als die Baronin zu Nerlich kam, um sich nach dem Befinden der Kranken zu erkundigen, sagte der Gärtner: „Bald, gnädige Frau Baronin, ist alles gut.“ Sie trat in die Kammer und fand Röschen ruhig liegend mit geschlossenen Augen. Das Fieber schien gewichen, aber Todeschwäche hatte sie erfaßt.

„Vater! Mutter!“ flüsterte sie, „ihr dürft nicht weinen. Ich möchte doch so gern sterben. Ich kann nimmer, nein, nimmer mit dem Leben fertig werden.“

Sie öffnete die Augen nicht, aber sie lächelte, als die Baronin liebevoll ihre Hand streichelte. „Die Hand kenne ich,“ sagte sie noch. Dann schien ihre Kraft am Ende.

Ehe der Tag sich zum Abend neigte, war Röschen eingeschlafen, sanft und still, und die Eltern wagten nicht zu klagen. Sie wußten, daß ihr Kind so am besten aufgehoben war.

### 10. Kapitel.

Wie eine Flucht vor sich selber war für Baron Gerhard die Reise, die er nach Paris unternahm. So lange hatte er gezögert, ehe er den Gefühlen, die sein Herz durchwogten, Worte gab. Der Augenblick selbst, in welchem er ausgesprach, was er als Glück erhoffte, trennte ihn von seinem Glück. Meiden und fliehen mußte er, was ihm lieb und teuer war. Wie stand die schöne Welt, die er durchfuhr, doch im Gegensatz zu seinem Seelenzustand. Wieder und wieder, ob er die Augen offen hatte, ob er sie schloß, sah er den Haß aufblitzen in des Professors Gesicht, sah er das tiefe Leid in Marias lieblichen Zügen.

Warum haßte der Professor den Namen Wellingshausen? Hätte er nicht doch mit aller Energie auf einer Begründung dieses Hasses bestehen müssen? Doch nein, jener Augenblick war nicht dazu geeignet gewesen. Hätte er sich nicht beherrscht, so hätte er vielleicht die Klust, die ihn jetzt von seines Herzens Verblünder trennte, völlig unüberwindlich gemacht.

Der Professor war wie ein Rätsel. Ruhig und ernst schen er seinen Weg zu gehen, kaum einer Erregung zugänglich, und doch lebte eine Widerstandskraft in ihm, schienen verborgene Flammen in ihm zu glimmen und zu brennen, deren Aussehen gefährlich war.

Baron Gerhard hatte in Paris einen Freund, einen Monsieur d'Hauffenwille, den er vor Jahren in Bonn kennen gelernt hatte, und der ihm sehr sympathisch und lieb geworden war.

Er war ein reicher Privatmann, war viel in Deutschland gewesen und, wie er oft lächelnd sagte, von der Deutschen und Jorsch-Manie der Deutschen angefaßt worden.

„Wir Franzosen,“ hatte er gesagt, „genießen im ganzen lieber das Leben, als über seine Mühsal nachzudenken. Aber in Deutschland liegt das Denken in der Luft. Es gibt da einen Denk-Vazillus, der fast jedem anhaftet und bei vielen sich zu gefährlicher Krankheit ausbreitet.“

Er war ein sehr lebenswürdiger Mann, hatte den Baron stets aufs dringendste gebeten, ihn in seinem Heim zu Paris zu besuchen, da ihm die Hauptstadt von La belle France auch viel Stoff zum Nachdenken und so manches für seine Spezialstudien Interessante bieten würde. Er war ein Witwer, und seine ebenfalls verwitwete Schwester stand seinem Hause vor.

„Meine beiden Töchter,“ hatte er noch vor kurzem an den Baron geschrieben, „sind verheiratet. Kommen Sie, Baron, mein Haus hat viel Platz. Meinen Töchtern können Sie nun nicht mehr gefährlich werden, denn die eine ist in Bordeaux, die andere in Toulon verheiratet. Das ist gut für die beiden, denn dem deutschen Baron gegenüber würden sie wahrscheinlich kein Glück mit irgend welcher Neigung gehabt haben, und doch hätten sie à tout prix meinen deutschen Freund bewundern müssen.“

Baron Gerhard wußte, daß er Monsieur d'Hauffenwille nur durch ein Telegramm von seiner Ankunft hätte benachrichtigen dürfen, um sofort mit Freude aufgenommen zu werden, aber er wollte das fürs erste nicht. Er fühlte sich nicht fähig, gleich in einem Kreise zu verkehren, auf den er seine Gedanken völlig konzentrieren mußte, in welchem er gezwungen war, über tausend Dinge zu reden, die ihm augenblicklich völlig gleichgültig waren.

Im Grand Hotel am Boulevard des Capucins nahm er Wohnung. Das vollständige Nullsein in diesem Hotel mit seinen fast siebenhundert Räumen war ihm in seinem jetzigen Seelenzustande gerade behaglich und angenehm. Da ging einer am andern so fremd vorüber, wie in den belebtesten Straßen. Der Kontrast zwischen der Stille von Alt-Weidberg und dem laufenden Leben in der Millionenstadt war gut für ihn. Er konnte auf der Straße nicht gehen wie einer, der in Träumereien versunken ist. Ueber den Träumern würde das Leben von Paris hinweggehen und ihn zermalmen. Das jagte und raste in den Straßen, das wogte und brauste, als brandeten die wütenden Wellen des Meeres gegen Klippen. Das rief und schrie, das zog die Augen an und blendete sie fast. Das lockte hier und dort. Und es schien, als hätten alle Erdteile ihre Abschiedstänze nach Paris geschickt.

Der Baron wanderte längs der Boulevards. Er besuchte die Museen, er ritt durch die Elysäischen Felder, durch das Bois de Boulogne. Er sah die elegante Welt von Paris an sich vorbeiziehen, reitend, fahrend. Wie

ein Korso war es, bei welchem jeder den andern an Eleganz und Auffälligkeit zu überbieten suchte.

Als er einige Tage in Paris war, empfing er Hildegarde's Brief, der ihn sehr beunruhigte. Hätte sie nicht direkt den Wunsch ausgesprochen, er solle jetzt nicht nach Hause kommen, so hätte er Paris sofort wieder den Rücken gekehrt. Jetzt wollte er warten. Hildegarde würde ihm schreiben, sobald seine Anwesenheit irgendwie eine Notwendigkeit oder ein Trost für sie sein würde.

Eines Abends sah er im Café Riché, an der Nordseite der Boulevards des Italiens. Es war ein herrlicher Abend. Wie ein Meer von Licht ergoß es sich längs der Boulevards hin. Die breiten, mit Asphalt belegten Trottoirs vor den zahllosen Cafés waren mit kleinen Tischen und Stühlen vollständig besetzt. Zeitungen lesend, Kaffee trinkend, saßen die Herren dort, einige in Begleitung von Damen, während auf den breiten Hauptstrassen das Nachleben von Paris sich zu entwickeln begann. In den inneren Räumen der Cafés wurde gespielt. In kleinen, eleganten Zimmern wurden lukullische Soupers eingenommen, bei denen die raffinierteste Genußsucht ihre Heimstätte aufgeschlagen hatte.

Der Baron schien in eine Zeitung völlig vertieft. „Mais vous voilà!“ ertönte es plötzlich neben ihm. Als er den Blick erhob, stand Monsieur d'Haussonville vor ihm. In dem feinen, geistvollen Gesicht des Franzosen malten sich Freude, Erstaunen und bald etwas Unwillen aus.

„In Paris, Baron, und nicht in meinem Hause! Das kann ich nie verzeihen.“

Der Baron, der französischen Sprache in einer Weise mächtig, daß d'Haussonville oft gesagt hatte, er sei wert, ein Franzose zu sein, bat um Entschuldigung. „Ich wäre fürs erste kein angenehmer Gast für Sie gewesen“, sagte er. „Eine innere Verstimmung hat mich nach Paris getrieben. Es kam schnell und für mich selber unerwartet. Uebrigens war Ihnen doch mein längerer Besuch noch zu gebadht.“

„Von morgen ab, mon ami, sind Sie mein Gast.“ war d'Haussonvilles Entgegnung. „Jetzt wollen wir plaudern. Haben Sie Lust, noch für eine Stunde in irgend ein Theater zu gehen, oder bleiben wir hier?“

„Ich ziehe vor, hier zu bleiben.“ Einige d'Haussonvilles bekannte Herren gesellten sich zu den beiden. Der Fremde wurde mit der den Franzosen eigenen Liebenswürdigkeit im gesellschaftlichen Verkehr sofort als ein zu ihnen Gehörnder betrachtet. Der Baron mußte mitunter lächeln über die sprühende Lebendigkeit, mit welcher die Unterhaltung sich fortspannt, das Leben in seinen verschiedensten Nuancen streifend, alles eigentlich nur flüchtig, blickartig schnell. Das: „vive la joie“ war der Grundton, der überall durchklang.

In dieses Leben à la vapeur, das in Paris vorherrscht, wurde der Baron in der nächsten Zeit als Gast seines Freundes, der in der Rue Faubourg Poissonnière wohnte, hineingezogen. Er spürte jenes undefinierbare *jo no sais quoi*, welches die Franzosen im freundschaftlichen Verkehr zum Ausdruck bringen.

Er bewunderte manchmal die fast raffinierte Art, sich das Leben angenehm zu gestalten, aber das alles blieb dennoch seinem durch und durch deutschen Wesen etwas völlig fremdes. Es war, als ob zwei heterogene Substanzen sich einander näherten, miteinander vermischt würden, ohne jedoch sich amalgamieren zu können. Die eine trennte sich immer wieder von der andern.

Monsieur d'Haussonville betrachtete oft wie ein Wunder den deutschen Freund, der mitten im Kreuzefeuer brennender, schöner Frauenaugen so ruhig und unbewegt blieb wie aus Erz gegossen, der die häßliche Sprache nicht verstand, an welchem alle jene kleinen Afoetterien, in welchen die Französischen Weiserinnen sind, abglitten.

„Ich gratuliere mir und meinen Töchtern“, sagte er eines Tages lächelnd, „daß sie verheiratet sind. Sie hätten ohne Frage Sie zu fesseln beruht, wozu ich sie nur hätte anspornen können, und es wäre ihnen doch nicht gelungen. Sie hätten schmächtig failliert. Ja, ich sehe und erkenne immer deutlicher die Verschiedenheit unserer Nationen. Wir sind Kinder des Augenblicks, die im Ru brennen, im Ru erglühen für etwas, und — das Feuer erlischt, nur Asche bleibt zurück. Sie Deutsche sind langsam im Glühen und Brennen; aber ich glaube, wenn es brennt, so ist das ein Feuer, das nie zu löschend ist. Es liegt etwas in deutschen Charakter“, fuhr er sehr ernst fort, „das uns Ihre Nation eigentlich hassen macht, als der unseren vollständig heterogen, was uns den einzelnen dennoch lieben macht. Der einzelne imponiert uns dadurch, die Nation wird dadurch eine stete Gefahr für uns. Es ist dieses Festhalten an etwas Ergrungenem, es ist „die deutsche Treue“, die von grauer Vorzeit her besungen wird, die wir anstaunen wie eine Märchenerscheinung, die wir dennoch nicht weglegen können, sobald wir Gelegenheit haben, Deutsche wirklich kennen zu lernen. Ja“, schloß er lächelnd, „wenn ich kein Franzose wäre, mon ami, so möchte ich wohl ein Deutscher sein.“

Baron Gerhild fühlte sich momentan angeregt durch die Liebenswürdigkeit, die ihm entgegengebracht wurde, durch den französischen Spirit, der raufetartig im Gespräch sich geltend machte, aber immer empfand er eine gewisse Leere im Herzen. Er kam sich vor wie ein Durstender, dem man einen Schluck Champagner reicht, in dem Ge-

danke, ihm das Beste anzutun, und der dennoch dadurch keine Erquickung erhält.

Ob beim Dejeuner sich Gäste versammelten, unter denen sich öfter die größten Kapazitäten der Bühne befanden, ob nach dem Diner die Theater besucht wurden, und schließlich noch die Nachstunden in einem Café verbracht wurden, immer lehrten Baron Gerhilds Gedanken nach Deutschland zurück, nach Alt-Heidelberg. Er sah Maria vor sich, das echt deutsche Mädchen. Er sah sie in ihrer Zartheit und Lieblichkeit und hätte aufstöhnen mögen, weil er so fern von ihr war, weil er sie nicht an sein Herz ziehen, sie nicht in seinen Garten, nicht in sein Heim verpflanzen durfte.

Er hatte der alten Frau Vangheld seine Adresse in Paris zugesandt, aber dennoch kam kein Gruß an ihn. Er schrieb nicht öfter die größten Kapazitäten der Bühne befanden, ob nach dem Diner die Theater besucht wurden, und schließlich noch die Nachstunden in einem Café verbracht wurden, immer lehrten Baron Gerhilds Gedanken nach Deutschland zurück, nach Alt-Heidelberg. Er sah Maria vor sich, das echt deutsche Mädchen. Er sah sie in ihrer Zartheit und Lieblichkeit und hätte aufstöhnen mögen, weil er so fern von ihr war, weil er sie nicht an sein Herz ziehen, sie nicht in seinen Garten, nicht in sein Heim verpflanzen durfte.

Ein Brief von Graf Erbach, der in zarterer und schonender Weise Baron Gerhild aufklärte über alles, was auf Gerhard Bezug hatte, unter Zustimmung der Erklärung, daß er es für seine Pflicht halte, Gerhard gegenüber offen zu sein, und die Bute, niemals Hildegarde den wahren Sachverhalt mitzuteilen, erregten den Baron gewaltig. Er hatte geahnt und gefürchtet, daß Erwins Bahn zu solchem Ende führen würde, aber dennoch schmerzte es ihn. Für Hildegarde erkannte er es als einen Segen, einen Freund wie Graf Erbach zur Seite zu haben. Bly-artig durchfuhr ihn der Gedanke, daß es zu beklagen sei, daß Graf Erbach keine besonderen Gefühle für Hildegarde hegte. Welch herrliches, in jeder Beziehung zusammenpassendes Paar müßten die beiden geworden sein.

Die Zeit ging hin. Als der August begann, gab der Baron den Wünschen seines Freundes nach und begleitete ihn und seine Schwester für drei Wochen auf das Land. Sobald sie wieder in Paris sein würden, wollte der Baron sich für einige Monate eine Wohnung mieten, um ungestört seiner Neigung zum Studieren nachgehen zu können.

Ehe jedoch der August zum Ende kam, ehe sie nach Paris zurückkehrten, erhielt Baron Gerhild einen Brief von Hildegarde, der ihn benachrichtigte, daß es sich mit Erwin zum Schleuten geneigt habe, daß der alte Arzt ihr selber geraten habe, eiligt an den Bruder zu schreiben. „Wenn du kommen kannst“, schloß Hildegarde, „so komm. Es würde ein großer Trost für mich sein. Werner ist so weit von uns entfernt. Wenn Erwin nun von uns geht, so möchte ich doch gern einen meiner Brüder um mich haben. Ich darf nicht sagen, daß ich allein bin. Ich habe ja Tante Elisabeth, und Graf Erbach erweist sich als ein Freund, wie wohl nie wieder einer zu finden ist, dennoch wünsche ich, daß du einmal wieder heimkommst.“

Ohne auch nur zu überlegen, verließ Baron Gerhild am nächsten Tage seine französischen Freunde, denen er sich zu herzlichem Dank verpflichtet fühlte, verließ das schöne Frankreich, das ihn, trotz aller Schönheit und Anregung, die es bot, dennoch nie auch nur für eine Stunde sein Deutschland hatte vergessen machen.

Monsieur d'Haussonville und seine Schwester waren sehr betrübt und sehr enttäuscht durch diese so plötzlich sich vollziehende Trennung. Doch nicht ein Wort drang über ihre Lippen, das zum Bleiben und Warten drängte. „Sie wissen, mon ami“, sagte d'Haussonville, „welch eine Freude das Zusammensein mit Ihnen für uns war; doch wenn Sie gehen müssen, so können wir nur sagen: „Au revoir“. Vielleicht blüht uns in späterer Zeit einmal das Glück, eine madame la baronne bei uns begrüßen zu dürfen.“

Der Baron eilte ohne Aufenthalt in die Heimat zurück, reiste Tag und Nacht. Als er gegen Abend an der heimlichen Bahnhafstation eintraf, wurde er von Graf Erbach begrüßt. Tief bewegt reichte er ihm die Hand und sagte: „Graf, Sie sind immer und immer da, eine Stütze der Wellinghausens, die mir jetzt wie ein Baum erscheinen, der einen Zweig nach dem andern verliert, weil er entweder morsch geworden ist oder vom Sturme abgerissen wird.“

„Wie steht es mit Erwin? Ist es wahr, was meine Schwester fürchtet?“

„Ja, Baron, es ist keine Hoffnung mehr. Die Barones hat ihren Verstand durch die Sehnsucht entzogen, weil die Kräfte zusehends von einem Tage zum andern schwanden.“ Ueber das Gesicht des Rutschers glitt ein Freudenstrahl, als die beiden Herren an den Wagen traten und er den Baron begrüßen durfte, der ihm freundlich zunickte. Unterwegs sagte der Graf: „Sie werden Ihren Bruder sehr verändert finden.“

„Es muß eine schwere Zeit für meine Schwester gewesen sein, Graf. Weis sie jetzt alles?“

„Nein, Baron. Ich hielt mich nicht für befugt, ihr, die ohnehin viel zu tragen hat, das Herz und die Seele noch mehr zu belasten. Ich wollte alles in Ihre Hände legen, aber, Baron“, fügte er bittend hinzu, „sagen Sie ihr nichts, das ihr noch mehr Sorge bereiten muß. Was sie in bezug auf Baron Erwins Mehrverbrauch von Geld erfahren muß, kommt auch später noch zurecht. Alles andere lassen Sie für sie begraben sein.“

„Sie haben recht, Graf. Wie war meines Bruders Stimmung?“

„Anfangs sehr düster, doch dieser Zustand ist geschwunden. Wie konnte er auch auf die Dauer losgerissen von allem, was ihn bisher fesselte, dem Einfluß der Barones widerstehen? Es liegt in ihrem Wesen etwas, das keinen unberührt lassen kann.“

„Ja, das weiß ich, Graf. Sie war Papas Stolz und Liebling, und mit Recht.“

„Des Grafen Augen leuchteten auf, doch der Baron sah das nicht.“

„Vor acht Tagen“, sagte der Graf, „hat sich etwas zugegetragen, wodurch die Barones aufs tiefste bewegt wurde, und das Baron Erwins Zustand bedeutend verschlimmert hat.“

„Sie schrieb mir nichts Besonderes.“

„Die Barones wollte nicht so viel schreiben. Baron Erwin hatte gewünscht, des Nachmittags für einige Stunden ganz allein zu bleiben. Auch der Ursache war nicht in der Nähe, hatte irgend welchen Auftrag erhalten. Durch heftiges Klingeln wurde Anton in Baron Erwins Zimmer gerufen. Dieser hatte sich zum Besen die alte Familien-Chronik geholt. Er hatte neben dem Kamin gesessen, wo stets, weil er fortwährend fröstelte, ein kleines Feuer unterhalten wurde. Ist er schwach geworden, oder ist er eingeschlafen, — er weiß es selber nicht mehr; jedenfalls ist er plötzlich aufgewacht oder zum Bewußtsein gekommen, weil Dampf und Rauch sich beklemmend auf seine Brust legten. Das alte Buch war von seinem Schoß geslitten, in den Kamin hinab. Einzelne Blätter hatten wohl nach außen gehtagen. So war nicht allein das alte Buch verbrannt, sondern auch der Teppich hatte angefangen zu glimmen. Baron Erwin hatte in Eile eine Decke auf den brennenden Stoff geworfen, hatte dann geklingelt, weil er sich zu schwach fühlte, allein gegen ein Umsichgreifen des Feuers anzukämpfen. Die Barones war sehr erschrocken, weil sie nachteilige Folgen fürchtete, die Baron Erwin durch die Erregung und Anstrengung haben konnte. Auch schien sie das Verbrennen der alten Chronik sehr zu beklagen. Wie in Gedanken sagte sie öfter: „Verbrannt! Das alte Wort von den Flammen verzehrt.“

Baron Gerhild suchte zusammen. Er verstand Hildegarde's Erregung, verstand, was es ihr bedeutete, wenn die Flamme das alte Wort verzehrte. Er kannte den Inhalt der Chronik; er kannte jene Zeilen, die auf ein Erlöschen des alten Fluches hindeuteten. „Wenn die Flamme das alte Wort verzehrt“, hieß es da. Doch er schwieg. Was die alte Chronik enthalten hatte, war ein nur den Familiengliedern bekanntes Geheimnis. Der Graf war der treueste Freund der Wellinghausens, aber er war kein Familienglied. (Fortsetzung folgt.)

#### Bereinsbank zu Dippoldswalde.

— Herrengasse 97. —  
(Kassierer: Herr Georg Willkomm.)  
Wochentags von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr, Sonnabends von 8 bis 4 Uhr (auch über Mittag).

### Elegante Hochzeitsdrucksachen liefert Jehne.

#### Letzte Nachrichten.

**Zittau.** Nach dem gestern dem Könige von der Stadt Zittau gebotenen Jagdfrühstück begab sich der Monarch nach dem Rurhaus Lädendorf, um dort den Kaffe einzunehmen. Er übernachtete im Rurhaus Dybin und begab sich heute früh trotz strömenden Regens zur Auerhahnjagd, war jedoch nicht vom Jagdglück begünstigt. Um 6 1/2 erfolgte von Zittau ab die Rückkehr nach Röhlsche und Dresden. Heute abend 11 Uhr gedenkt der Monarch wieder in Zittau einzutreffen.

**Berlin.** In dem Befinden des Professors Robert Koch ist eine leichte Verschlimmerung eingetreten. Die Gefahr einer Lungenentzündung ist nicht ausgeschlossen.

**Thorn.** Aus verschmähter Liebe feuerte der Lehrer Schadt auf die 18jährige Gutsbesitzerstochter Bohlmann sechs Revolverkugeln ab, von denen vier Kugeln Kopf und Rücken trafen und tödlich wirkten. Der schätliche Mörder wurde verhaftet.

**Letzchen.** Zahlreiche deutsche Bauarbeiter wandern nach Oesterreich aus.

**Bräun.** In Schleusenbach stürzte der Siebel eines Hauses ein und zertrümmerte die Stallungen. Das Vieh wurde zum größten Teile getötet, die Hausbewohner konnten sich retten.

**Paris.** Aus Cherbourg wird gemeldet: Als der Oberst Valubin eine Musterung von Kolonialtruppen vornahm, stieß eine Frau, die sich unter den Zuschauern befand, Schmährufe gegen die Offiziere und Soldaten, sowie gegen die Fahne aus. Die Frau wurde festgenommen.

**Nizza.** Als der deutsche Konsul Grad heute nach einem Flug zu Landen beabsichtigte, verfehlte er die Landungsstelle und stürzte in den Fluß. Grad erlitt keinen Schaden, doch wurde der Apparat stark beschädigt.

**New-York.** Marc Twains Befinden ist besorgniserregend. Er leidet an Atemnot und Herzschwäche.

### Gesperri

wird bis mit Sonnabend, den 23 April, der Kommunikationsweg von Ripsdorf nach Bärenfels (Steinweg).  
Die Königl. Forstrevierverwaltung Bärenfels.

#### Lüchtiger jüngerer Schlosser,

welcher sich auch zu Montagen eignet und die Landwirtschast mit besuchen möchte, wird bei gutem Lohn und Provision baldigt gesucht. Gefl. schriftliche Angebote an die Exped. d. Bl. erb.

#### Ein Hausmädchen

sucht Frau Wolf, Kleinölsa.

#### Wer

seine Stube sauber und billig gemischt oder gemußert haben will, wende sich an Heinrich Arher, Niederfrauendorf.

#### Eine mittlere Wohnung

wird von älteren Leuten per 1. Juli zu mieten gesucht. Gefl. Off. u. T. T. a. d. Exped. d. Bl. erb.

#### Freundlich möbliertes Zimmer

mit Schlafkabinet zu vermieten, 1. Mai zu beziehen  
Herrengasse 90, I.

Älteres Fräulein sucht Stellung als Wirtschafterin auf kleines oder mittleres Gut. Gefl. Offerten unter W. 148 in die Exped. d. Bl. erbeten.

#### Gute Scheibenbüchse

mit Zubehör preiswert zu verkaufen  
Markt 82, II.

#### Lüchtige Malergehilfen

sucht D. Rutschentreter, Rabenau.

#### Speise- und Saatkartoffeln,

Magnum bonum, gibt noch ab  
Erbgericht Obercarsdorf.

#### Junge hochtragende Kuh

zu verkaufen Niederfrauendorf Nr. 20.

#### Saatkartoffeln,

Magnum bonum, verkauft Geschu.

Zurückgekehrt vom Grabe meines guten, unvergesslichen Vaters, unseres Vaters, Bruders, Groß- und Schwiegervaters, des Veteranen von 1866 und 1870/71,  
**Traugott Reinhold Clemens Glöck,**

Winnen wir nicht unterlassen, unseren **herzlichen Dank**

auszusprechen. Dieser Dank gilt zunächst den R. S. Militärvereinen zu Hartmannsdorf und Dippoldiswalde, letzterem für die Begleitung und die Ehrenjahren am Grabe. Aufrichtigen Dank auch der Familie Zimmermann in Reichstädt.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in deine Gruft nach.

Reichenau, Dresden, am 14. April 1910.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Herzlicher Dank.**

Für die vielen wertvollen Geschenke und Glückwünsche, welche uns an unserem Silberhochzeitstage von unseren Rindern und Geschwistern, Nachbarn Freunden und Bekannten überreicht worden sind, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.  
Glend, den 19. April 1910.

**Otto Starke und Frau.**

**5 kräftige Erdarbeiter**

sofort gesucht. Zu melden bei Karl Borwmann an der Bärenfelsen Mühle zu Bärenfels.

Gesucht wird für 1. Juni c. ein tüchtiges, zuverlässiges

**Hausmädchen,**

nicht unter 18 Jahren, möglichst vom Lande, Lohn bis 20 M. monatlich. Adressen an die Expedition der Weiberzeitung unter **A. Z.** gesl. abzugeben.

Mehrere intelligente junge

**Mädchen**

zu leichter, dauernder Beschäftigung in unsere Druckerei gesucht.

**Sächsische Holzwarenfabrik  
Max Böhme & Co., U. S.**

**Ein Mädchen,**

18-20 Jahr, das Haus- und Landwirtschaft versteht, wird nach auswärts in gute Stelle gesucht. Antritt 1. Juni. Zu melden bei Frau Wagner, Schuhgasse 109.

**Dürrenberger**

**Speise- Molkerei- Salz Vieh-**

empfiehlt die Verkaufsstelle der Saline Friedrich Radner jun., Drogerie, Glashütte i. Sa. Fernruf Nr. 38.

**Darlehens- und Sparkassenverein  
Reichstädt (Sachsen)**

eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

**Vermögensbilanz am 31. Dezember 1909.**

Aktiva.	
1. Kassenbestand	M. 7784,22
2. Warenvorräte	" 735,87
3. Bankguthaben	" 27692,56
4. Warenschuldner	" 15457,81
5. Darlehen	" 69912,98
6. Zinsenreste	" 172,62
7. Mobilien u. Einrichtung	" 1,—
8. Lagerchuppen	" 1,—
9. Geschäftsanteile	" 1100,—
	M. 122858,06
Passiva.	
1. Geschäftsguthaben	M. 3863,25
2. Reservefonds	" 3209,56
3. Betriebsfonds	" 2163,92
4. Spareinlagen	" 100590,06
5. Gläubiger	" 10772,49
6. Verwaltungskosten	" 690,46
7. Reingewinn	" 1568,32
	M. 122858,06
Mitgliederstand Ende 1908	83.
Neu hinzugegetreten	1909 11.
Ausgeschieden	1909 5.
Mitgliederstand Ende 1909	89.

Reichstädt, am 31. März 1910.  
**J. Zimmermann. E. Zimmermann.**

**Die Allein-Vertretung**

eines äußerst reellen und spielend leicht verkäuflichen, sowie ca. 200% Verdienst bringenden patentamtlich geschützten

**Waffenbedarfsartikels,**

dessen Angebot erfahrungsgemäß in jedem Hause mit Freude begrüßt wird, ist per sofort gegen eine einmalige Entschädigungsumme von nur M. 150.— für den Amtsgerichtsbezirk Dippoldiswalde auf die Dauer der Schutzrechte zu vergeben. Wer sich auf einfachste Weise und auf Jahre hinaus einen guten

**Nebenverdienst**

sichern will, beliebe gest. Offerten unter **W. D. Nr. 490** in der Exped. ds. Blattes niederzulegen.

**2000 M. 2. Hypothek**

hinter 12000 M. Sparkassengeld, innerhalb Brandkasse, werden auf ein Geschäftshaus per 1 Juli zu leihen gesucht. Off. unter **P. H. P.** an die Exped. d. Bl. erb.

**Kartoffeldünger**

ist wieder eingetroffen **Standfuß & Tzschöckel.**

**Leinmehl,**

garantiert rein, offeriert **Louis Schmidt.**

Im Konkursverfahren über das Vermögen des vormaligen Gasthofsbesizers Hans Moritz Schröder, früher in Berreuth, jetzt in Stehsch bei Dresden, soll mit Genehmigung des Konkursgerichts die

**Schlußverteilung**

vorgenommen werden. Der verfügbare Massebestand beträgt nach Abzug der Kosten des Verfahrens 504,08 M. Zu berücksichtigen sind 75,15 M. bevorrechtigte und 4404,54 M. nicht bevorrechtigte Forderungen.

Dippoldiswalde, den 19. April 1910. Rechtsanwalt **Süss**, als Konkursverwalter.

**Franz Zeidler**

Färberei und chemische Waschanstalt für Stoffe und Garderoben aller Art.

Empfehle mein Lager in Schürzen, Blaudruck, blauer und bedruckter Leinwand. Alles in nur besseren Qualitäten.

Sind wieder mit einem großen Transport echter **Rönlgsberger Zuchtchweine**

eingetroffen und stellen selbige von Freitag früh an im Bahnhofshotel Dippoldiswalde (Telephon Nr. 9) zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.

**Rumrich & Rosenkranz.** Telephon Nr. 80.

Auf Bestellung werden auch Fetteschweine geliefert.

**Muntshof.**

Donnerstag, den 21. April, großes Schlachtfest, vormittags von 9 Uhr an Wellfleisch und Leberwürstel nachmittags friische Würst, abends Bratwurst mit Sauerkraut. Um freundl. Zuspruch bitten **P. Hamann** u. Frau

**Gasthof zum Erbgericht Borlas.**

Freitag, den 22. April,

großes Extra-Konzert,

ausgeführt von der Wilsdruffer Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr. **Nachdem feiner Ball.**

**Kurhaus Seifersdorf.**

Nächsten Sonntag, den 24. April, findet unser diesjähriges

**Abend-Essen**

statt. Um gütigen Besuch bitten **D. Dreßler** und Frau.

**Ortskrankenkasse Schmiedeberg und Umg.**

Sonntag, den 24. April, nachmittags 3 Uhr, soll im Gasthose zu Schmiedeberg die

**23. ordentliche Generalversammlung**

abgehalten werden. Tagesordnung:

1. Vortrag der Rechnung von 1909.
2. Neuwahl von 3 Vorstandsmitgliedern: 1 Arbeitgeber, 2 Versicherte, für die auf Grund von § 42 Ausscheidenden.
3. Mitteilungen.

Schmiedeberg, den 6. April 1910. **Der Vorsitzende.**

Hierzu eine Beilage.

**Begen anderen Unternehmen verpachtet**

sofort meine **Stellmacherei**

in guter Geschäftslage. **Paul Neubert, Freiberg,** Mittelgasse 1.

**Kartoffeldünger**

offeriert **Louis Schmidt.**

Meine

**Gartensäulen**

aus Kunststein sind solchen von natürlichem Stein betreffs Festigkeit und Ansehen weit überlegen. **A. Liebel**, am Bahnhof.

**Haarausfall**

Schuppen beseitigt unfehlbar das herrlich duftende Arnika-Blütenöl Bodin, à 50 Pf. Defiers Waschen mit Dr. Buslebs Brennessel-Wasser ist unbedingt nötig, à 75 Pf. Apotheke und Elefantendrogerie Dippoldiswalde. **Br. Herrmann, Schmiedeberg.**

**Chile-Salpeter**

offeriert **Louis Schmidt.**

**Ferkel**

hat abzugeben Erbgericht Cunnersdorf.



**Rinderwagen und Sportwagen** größte Auswahl. **Brennaborwagen** sind die solidesten, elegantesten und dabei billigsten mit nur

prima Gummireifen. Nur bei **E. Jungnickel, Schuhg.**

**Gießkannen**

in großer Auswahl empfiehlt billigt **Louis Philipps Wwe.**



Zentrifugen bester Systeme.

**Buttermaschinen, Milchtransportkannen**

10, 15, 20 Liter, **Molkerei- und Butterei-Gerätschaften** empfiehlt in großer Auswahl billigt **Maschinenfabrik Dippoldiswalde Th. Schnabel** Inh. **E. Thorning.**

Malterer Str. 26 b. Markt 27.

Schilder für Milchtransportkannen werden sofort angefertigt. **Reparaturen** prompt und billigt.

**Gastwirte**

kaufen am billigsten und vorteilhaftesten in meinem Spezialgeschäfte:

**Bier-, Wein-, Schnaps-, Milch-, Wassergläser etc., Kaffee- u. Speisegerichte weiß und bunt, Bestecke, Löffel, Menagen, Biliard-Bedarfsartikel etc. etc.**

**Paul Becher,**

Dippoldiswalde, Oberdorplatz. Größtes u. billigstes Geschäft für Restaurationsartikel im ganzen Bezirke. Man verlange Preise. Schriftliche Aufträge werden prompt erledigt.

**Jägerhaus Naundorf.**

Morgen Donnerstag **Schlachtfest,** wozu ergebenst einladet **J. Weise.**

Morgen Donnerstag nach der Turnstunde **Knoispabond** im Bahnhofhotel.

**Bereinigte Innung der Bauhandwerker**

zu **Dippoldiswalde u. U.**

Sonntag, den 24. April 1910, nachmittags 2 Uhr,

**Innungsversammlung** im Bahnhofshotel zu Dippoldiswalde.

**Evangelischer Arbeiterverein.**

Sonntag, den 24. April, abends 8 Uhr, im Sternsaal

**öffentlicher Lichtbildervortrag** vom Astronomen Herrn Lonke über den **Halley'schen Kometen.** Näheres nächste Nummer.

**Kasino Kreischa.**

Sonntag, den 24. April, **Kasino,**

Anfang 7 Uhr. Einer recht zahlreichen Beteiligung sieht entgegen **der Vorstand.**

## Die Gewaltpolitik Rußlands gegenüber Finnland.

Die nun schon seit Jahren betriebene Vergewaltigungspolitik Rußlands gegenüber dem Großfürstentum Finnland hat mit dem neuesten Gesetze ihre Krönung erfahren. Denn dieses Gesetz vernichtet mit einem Schlage alle Sonderrechte, welche sich Finnland bis jetzt noch mühsam zu wahren gewußt hatte. Es unterdrückt alle Reste von Selbständigkeit in der inneren Verwaltung Finnlands,

degradiert den Landtag von Helsingfors zu einem bedeutungslosen Beratungsrat und öffnet der Russifizierung des finnländischen Beamtentums Tür und Tor. Und dies, obwohl doch auch der jetzige Zar Nikolaus II., wie alle seine Vorgänger auf dem russischen Throne, seit der Zugehörigkeit Finnlands zum russischen Reiche, bei seinem Regierungsantritte die verbrieften Sonderrechte Finnlands feierlich beschworen hatte! Aber auch sein Vater, Alexander III., hatte bei seiner Thronbesteigung gelobt, die Privilegien und Vorrechte der Finnländer aufrecht zu

erhalten, und doch war es gerade seine Regierung, unter welcher die Aera der russischen Uebergriffe gegen die Sonderstellung Finnlands begonnen und konsequent durchgeführt wurde. Da braucht man sich nicht weiter zu wundern, daß sich auch sein Sohn und Nachfolger nicht weiter an sein gegebenes Wort gebunden erachtet, sondern die Russifizierungspolitik in Finnland fortführt, offenbar mit dem Entschlusse, sie jetzt zum Abschlusse zu bringen. Vielfach hatte man in den liberalen Kreisen Rußlands und in Finnland selber geglaubt, daß der angeblich so

<p>Telephon Nr. 86.</p> <p>Geschäftszeit:  Wochentags 8-1,  3-1/2,  Sonnabends 8-4.</p>	<h2>Vereinsbank</h2> <p>e. G. m. b. H. <b>Dippoldiswalde.</b></p> <p>Geschäftslokal neben der alten Polizeiwache.</p>	<p>Reichsbank-Girokonto.</p> <p>Sächsische Bank-Girokonto.</p> <p>Postscheckkonto Leipzig Nr. 7008.</p>
---	---	---

**Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte**

zu kouranten Sätzen, zuverlässig und unter strengster Verschwiegenheit.

**Annahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern, Zinsfuß je nach Kündigung, bei sofortiger bzw. halbmonatlicher Verzinsung.**

## Tüchtige Tischler

Baumeister **Ueberall.**

sucht

## Premier- und Komet-Fahrräder

für Herren, Knaben, Damen und Mädchen, sowie sämtliche Fahrradbestandteile empfiehlt **Arthur Estler, Schmiedeberg.**

## Geübte Strohhutnäherinnen

für Ober- und Unterstichmaschine sucht sofort zu höchsten Löhnen auf nur große Posten in und außerhalb des Hauses. Maschinen werden nötigenfalls verliehen.

**V. Kronheim, Dresden-A.,**  
Seidnitzer Straße 9.

# persil

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf,**  
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

**Henkel's Bleich-Soda.**

## Hansi-Kakao-Schokolade

eine führende deutsche Marke



Wo nicht erhältlich, wende man sich wegen Bekanntgabe einer Verkaufsstelle direkt an **Otto Räger, Lockwitzgrund-Dresden und Bodenbach a. E.**

## Zum Frühjahr

empfehle mein großes Lager

**Bauartikel, als: Träger, Zement, Riegel, Schamotte-rohre, Viehtröge, Drainier-rohre, Dachpappe, Teer usw.** zu den denkbar billigsten Preisen.

Durch Bezug in geschlossenen **10000 kg Ladungen** und Abgabe gegen Barzahlung biete den mich Beehrenden Hervorragendes.

**Carl Heyner,** Fernruf Nr. 25.



Obst-, Allee- und Schattenbäume, sowie sämtliche Baumschulenartikel in bester Ware billigt bei

**G. Holfert**

Baumschule **Kipsdorf.**



**Künzel's flüssig. Zahnkitt**  
à 50 Pf. z. schmerzlosen Selbstplombieren hofter Zähne empf. Löwen-Apothek, H. Lommatzsch und in Schmiedeberg Bruno Herrmann, Drogenhaus.

Der Bezirk Amtshauptmannschaft **Dippoldiswalde** ist zu vergeben. Artikel eing. streng reell, für Private und Gastwirte, 60% Ersparnis garantiert. Hoher und müheloser fortlaufender Verdienst. Keine Lizenz, nur etwas Kapital für Lager. Herren aller Stände können sich sorgenfrei Existenz gründen. Nur wirkliche Interessenten wollen sich Freitag von 10-6 Uhr beim Portier Hotel „Stadt Dresden“ in Dippoldiswalde melden.

*Quercus tinctoria*  
**Blut-Jod**

Stuhloerstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopf, Kopfschmerzen, trinke **Bodins echten Frangulato**, ein vortreffliches Hausmittel à Pat. 50 Pfg. bei Bruno Herrmann, Drogenhaus Schmiedeberg.

## Saat-Erbsen, Saat-Wicken

bei **Louis Schmidt.**

Veränderungshalber bin ich genehm, mein **Gut,**

41 Scheffel Feld und Wiese, mit lebendem und totem Inventar sofort zu verkaufen. Alles Nähere in der Expedition ds. Bl.

## Mauerziegeln

werden billig verkauft  
Untere Ziegellei **Obercarsdorf.**

Drucksachen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

konstitutionell gestimmte Ministerpräsident Stolypin nicht die Hand zu den neuesten Vergewaltigungsmahregeln gegen Finnland bieten würde. Aber das hat sich als ein großer Irrtum erwiesen, war es doch vor allem Stolypin, der die Vertreter der altrussischen Partei in der Umgebung Nikolaus II., die den schwachen Fürsten zu dem jetzigen neuesten Schläge gegen Finnland überredeten, hierbei mit seinem ganzen Einflusse unterstützte, zweifellos in der Nebenabsicht, hierdurch seine etwas wackelig gewordene Stellung wieder zu stärken. Ob letzteres Herrn Stolypin gelingen wird, dies muß noch sehr dahingestellt bleiben, aber um so mehr Erfolg hat er mit seinen antifinnländischen Bestrebungen und Vorschlägen gehabt, und wenn sie nunmehr zu dem neuesten Unterdrückungsgeheiß für Finnland geführt haben, so hat der leitende Staatsmann Rußlands an dieser zweifelhaften gesetzgeberischen Leistung einen hervorragenden Anteil. Mit Empörung und Verachtung zugleich muß einem jedoch die Haltung erfüllen, welche die russische Reichsдума zu den neuesten Russifizierungsmaßnahmen gegen Finnland eingenommen hat. Die große Mehrheit der russischen Volksvertretung, mit Einschluß der Oktoberistenpartei, welche sich doch sonst immer so gern mit ihrer liberalen und konstitutionellen Gesinnung zu brüsten pflegt, hat nicht das Geringste gegen diese brutale Entrechtung Finnlands einzuwenden gehabt, sondern dem neuen finnländischen Gesetze zugestimmt. Warum sollten wohl auch die Finnländer noch länger bevorzugen gegenüber dem großen Völkergemisch des eigentlichen Zarenreiches sein, warum sollte die sie von dem übrigen russischen Volke trennende Scheidewand noch länger aufrecht bleiben? fragte man sich in Dumakreisen und gab seine Einwilligung zu dem neuesten Gewalttat gegen Finnland, ohne sich weiter darum zu kümmern, daß Finnland durch seine hochentwickelte Kultur und seine ganze Geschichte ein wohlbegründetes Anrecht darauf besitzt, nicht auf die gleiche Stufe mit dem übrigen Rußland gestellt zu werden. So ist denn das Schicksal des eigenartigen „Landes der tausend Seen“ besiegelt, es wird den Forderungen der reaktionären altrussischen Partei vollständig geopfert und auf den Rang eines gewöhnlichen russischen Gouvernements herabgedrückt. Und die Finnländer werden sich wohl oder übel darenin finden müssen, da menschlicher Voraussicht nach nichts mehr das ihnen drohende Schicksal, nunmehr mit den anderen Völkern Rußlands in einen Topf geworfen zu werden, abzuwenden vermag. Das also ist der Lohn dafür, daß bisher die Finnländer die treuesten und loyalsten Untertanen des Zaren waren, und daß bei ihnen die revolutionären Zudungen, welche seit Jahrzehnten das russische Reich durchzittern, niemals ein Echo fanden! Sollte nunmehr in den zarentreuen Gesinnungen des ruhigen finnländischen Volkes nicht vielleicht ein radikaler Umschwung eintreten?

### Sächsisches.

**Dresden.** Am 25. Mai — Königs Geburtstag — findet mittags 1 Uhr auf dem Waunplatz zu Dresden Parade der Truppen des Standortes Dresden vor dem König statt. Die Parade wird von dem Kommandeur der 23. Division, Herrn Generalleutnant v. Gersdorff, befehligt.

Wie in der letzten Nummer bereits mitgeteilt wurde, ist vor einigen Tagen ein sehr wertvoller Altertumsfund in der hiesigen Sophienkirche gemacht worden. Die Kirche wird gegenwärtig einem Umbau unterzogen; bei dem Herausreißen des Fußbodens im Schiff fand man eine Anzahl von Grabplatten, die mit Schutt bedeckt waren. Nach der Beseitigung des Schuttes und nach weiteren Nachforschungen stellte es sich heraus, daß man es hier mit einem wertvollen und sehr reichen Fund zu tun hat. Es handelt sich um nicht weniger als 100 Gräber aller sächsischer Welschgeschlechter, die mit kostbaren Platten aus Sandstein, aus Marmor und einigen Bronze- und Kupferplatten bedeckt sind. Einige der Grabplatten zeigen prachtvoll gearbeitete Rittergestalten in voller Lebensgröße, andere wieder heraldisch wertvolle Wappen und Ornamente, Engelsfiguren u. Die Gräber sind jetzt noch nicht sämtlich ausgebeutet, doch hofft man, noch weitere Funde zu machen. Mehrere Gewölbe sind durch die Länge der Zeit eingestürzt oder sie haben sich gesenkt, so daß das Schiff der Kirche gegenwärtig nur mit Vorsicht passiert werden kann. Einige der Grabplatten sind noch sehr schön erhalten, als ob sie eben erst die Bildhauerwerkstatt verlassen hätten; andere wieder sind teilweise zerstört oder zerbrochen oder auseinandergefallen. In den Gräbern sind die Vorfahren der sächsischen Welschfamilien v. Zschau, v. Schleinitz, v. Arnim, v. Wartensleben und der Grafen Bihlum v. Eckstädt beigesetzt. Die Gräber selbst sind noch nicht ausgebeutet und man hofft, hier weitere Funde zu machen. Unter dem Altarplatz wurden auch einige alte Metallfäße entdeckt. Selbstverständlich werden die Kunstwerke ausgehoben und voraussichtlich im Schiff der Kirche aufgestellt werden, nach dem sich die Kommission zur Erhaltung der Kunstdenkmäler im Königreiche Sachsen hierüber geäußert haben wird. Die Sophienkirche war bekanntlich früher Kloster- und Begräbniskirche und man nimmt an, daß die Grabstätten noch aus jener Zeit stammen. Bei einem Umbau der Kirche, der wahrscheinlich im 17. Jahrhundert stattgefunden hat, sind die Grabplatten einfach mit Balken überdeckt und auf diese der Boden gelegt worden. Es ist jedenfalls erfreulich, daß die wertvollen Funde, die meist aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammen, der Vergessenheit entzogen worden sind.

Von dem am königlichen Statistischen Landesamt alljährlich bearbeiteten „Verzeichnis der Märkte und Messen“ ist die Ausgabe für 1911 soeben erschienen und durch den

Kommissionsverlag von C. Heinrich in Dresden zum Preise von 50 Pf. zu beziehen. Sie enthält, wie bisher, außer den Angaben für das Königreich Sachsen auch die für die angrenzenden reichsdeutschen und österreichischen Gebiete.

Bei den sächsischen Feuerwehren hat sich für die Alarmierung und für die Verständigung beim Löschdienst ein Signallsystem entwickelt, das in der Übungsordnung für das ganze Land einheitlich festgelegt worden ist. Da nun die Signale trotz größter Beschränkung und Einfachheit immerhin nicht im Handumdrehen zu lernen sind, sollen ihnen zur leichteren Erlernung für neue aktive Wehrlente kurze sachliche Textwörter untergelegt werden. Um dies Ziel in einheitlicher Weise zu erreichen, sammelt zwecks späterer Bearbeitung gegenwärtig Herr Brandinspektor Herrmann in Dresden entsprechende Vorschläge, die jedoch nicht etwa in humoristischen oder sinnlosen Sprüchlein bestehen sollen, sondern sich vielmehr dem Sinn der Signale anpassen müssen. Einzelne solcher Texte existieren bereits. So heißt z. B. das Alarmsignal: „Feuerwehr, komm schnell herbei, Feuerwehr, komm schnell herbei, es brennt, es brennt, es brennt!“ und der Ruf nach dem Samariter „Hilf herbei!“ Die so entstehende Signalsammlung erhält als Anhang auch die in Sachsen für die Hornisten vorhandenen Feuerwehrmärche. Die Sammlung wird nicht allein für den Feuerwehrdienst Wert haben, sie wird auch eine gewisse volkstümliche Bedeutung erhalten.

In Tollenstein sollte kürzlich eine Taufe stattfinden. Der glückliche Vater hatte zur Verzierung seiner Wohnung die Bilderrahmen vergoldet und wollte sich dann rasieren, weshalb er sich das Gesicht mit Seifen schaum einrieb. Sein ältester Sprohling sah ihn dabei zu, nahm dann die vom Vergolden der Bilderrahmen übriggebliebene Bronze und leistete damit das Gesicht des in der Wiege liegenden Täuflings ein. Da es inzwischen höchste Zeit geworden war, um mit dem Täufling zur Kirche zu fahren, wurde dieser unbeleben ins Gotteshaus gebracht. Dort entdeckte plötzlich die Taufgesellschaft, daß das Kind buchstäblich goldene Wächchen hatte, die im Sonnenchein nicht wenig erglänzten.

Den schweren Verletzungen erlegen ist der zwölf Jahre alte Schultnabe Curt Bliesch in Reichenbach i. B., der auf einen Leitungsmast der elektrischen Ueberlandzentrale gestiegen war, dabei vom Strom (10 000 Volt) getroffen wurde und abstürzte.

Eine große Ueberraschung wurde der unansässigen Bewohnererschaft in Sebnitz dadurch bereitet, daß gegen alles Erwarten beide städtische Kollegien die Vermehrung der Zahl der unansässigen Stadtverordneten um zwei beschlossen haben. Bei früheren Anregungen setzte man dem gleichen Beschlusse unüberwindlichen Widerstand entgegen; dagegen stimmten am Donnerstag das Stadtverordnetenkollegium einstimmig für diese Vermehrung, welche diesmal durch ein Gesuch des Vereins selbständiger Handwerker angeregt wurde. Sebnitz erhält nun 14 Anständige und 10 Unansässige zu Stadtverordneten. Einer Vermehrung der Gesamtzahl auf 26 haben beide städtische Kollegien indessen nicht zugestimmt.

**Pirna,** 18. April. Der Streik der Steinbrucharbeiter im Gottesbatal ist beendet; heute früh ist die Arbeit wieder aufgenommen worden. Erreicht haben die Arbeiter so gut wie nichts. Auch die Steinmehlen haben heute auf den einzelnen Werkplätzen die Arbeit wieder aufgenommen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß es infolge der Bauarbeiterausperrung erneut zu einer Arbeitseinstellung kommt, da die Aufträge schließlich ganz ausbleiben werden.

**Kadeberg.** Zu dem infolge des Realschulneubaues notwendig werdenden Abbrüche von elf Scheunen auf dem hiesigen Freudenberge hat die Brandversicherungskammer 2000 Mark als Beihilfe bewilligt.

**Reppis bei Großhain.** In der Nacht zum Sonnabend hörte der aus dem hiesigen Gasthof heimkehrende junge Mann Sch. aus Großhain, als er in die Nähe der Röderbrücke kam, auf der Brücke stehende Männer sagen: „Den schmeißen wir ins Wasser!“ Er hatte kaum die Worte gehört, als ihn auch schon die Männer packten und in die Röder warfen. Da diese an dieser Stelle nicht sehr tief ist, konnte der junge Mann sich retten und eilte davon. Die polizeilichen Erörterungen nach den toten Patronen sind im Gange.

**Rohwein.** Achtzehn Schüler der Deutschen Schloßerschule bestanden die Meisterprüfung vor der Gewerbe-kammer Chemnitz.

**Oßahn.** Bei dem Einsturze des Wasserturms ist zum Glück niemand zu Schaden gekommen. Die Ursachen des Einsturzes sind noch nicht aufgeklärt. Der städtische Bauauschuß hat beschloffen, das Gutachten eines unparteiischen Sachverständigen einzuholen, um darauf die ferneren Entschlüsse zu basieren.

**Chemnitz,** 18. April. Einen zweifachen Mordversuch und einen Selbstmordversuch unternahm heute früh gegen 10 Uhr die etwa 33 Jahre alte Frau Auguste Hulda gesch. Wänshmann, Sonnenstraße 75, hier, wohnhaft. Mit einem Taschenschloß schloß sie zunächst auf ihre beiden Kinder (einen 12jährigen Knaben und ein 7-jähriges Mädchen). Dann feuerte sie gegen sich selbst einen Schuß ab. Alle drei Personen erlitten aber nur leichtere Fleischwunden.

**Kimbach.** Der bedauernswerte Malerlehrling Fischer, der sich, wie gemeldet, schwere Brandwunden zuzog, als er einen mit Terpentin und Petroleum getränkten Lappen ins Feuer warf, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Ehrenfriedersdorf.** Ausgebrochen ist der wegen zweier Einbruchsdiebstähle verhaftete Handarbeiter Paul Pehold aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis. Er hatte den Zellenofen demoliert, sich aus dem Ofendraht einen Dietrich gefertigt und mittels diesem das Schloß der ins Freie führenden Tür geöffnet.

**Annaberg.** Unrecht Gut gedeiht nicht. Ein Arbeiter hatte hier aus einer Hausflur ein Fahrrad gestohlen. Der bösen Tat folgte aber die Strafe auf dem Fuße. Auf dem Marktplatz fiel der Dieb derart mit dem Rade, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde samt Behältnis nach der Polizeiwache gebracht, wo kurz vorher dieses Fahrrad von seinem rechtmäßigen Besitzer als gestohlen gemeldet worden war. Der Verunglückte erholte sich bald wieder und wurde nunmehr als verhaftet erklärt, während der Geschädigte sein Eigentum wieder in Besitz nehmen konnte.

**Reichenbach i. B.** Der Frage der Errichtung eines besonderen Museumsgebäudes tritt jetzt der Verein für Naturfreunde näher. Der Museumsbaufonds bezieht sich auf rund 9000 M. Die jetzigen Räume im Stadthaus reichen für die bedeutenden Sammlungen des Vereins für die Dauer nicht aus.

**Mylau.** In einer am Sonnabend in der „Germania“ abgehaltenen öffentlichen Mieterversammlung wurde der Erregung über die am 1. April in Kraft getretene Erhöhung der Mietpreise Ausbruch gegeben. Der Redner des Abends, Lehrer Raumann aus Leipzig, der Vorsitzender der Baugenossenschaft des dortigen Mietervereins ist, erklärte, daß die Mietsteigerung allein die Steigerung der Grundstückspreise und damit die Bodenpreise bezwecke. Der Gründung einer Baugenossenschaft, die als geeignete Maßnahme gegen die fortwährenden Steigerungen der Wohnungsmieten bezeichnet wurde, stimmten alle übrigen Redner zu. In die ausgelegte Liste zeichneten sich 35 Herren. Am Schluß der Versammlung wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt, die sich mit der Angelegenheit näher befassen soll.

**Dittrich.** Ein Riese hat jetzt in der Norddeutschen Zulepinnerei Arbeit gefunden. Der 30jährige Josef Stol, ein Böhme, ist 2,6 Meter groß; er konnte nur mit Mühe untergebracht werden, da die Maschinen für solche Körpermaße nicht eingerichtet sind.

**Spremberg.** Durch Phosphor ist der Inhalt eines Kaffeekruges vergiftet worden, den ein Arbeiter von zu Hause in die Fabrik von Brendler mitgebracht hatte. Wie der Phosphor in den Kaffee gekommen ist, konnte durch die eingeleitete Untersuchung noch nicht festgestellt werden. Die Firma hat, um Aufklärung in der Angelegenheit zu schaffen, eine Belohnung von 20 M. ausgesetzt.

**Guttan.** Am Mittwoch wurde hier der erste Milchkontrollverein in der Oberlausitz gegründet, an welchem sich 7 Güter mit zusammen 660 Rügen beteiligen. Vom Direktorium des Landwirtschaftlichen Kreisvereins war Kreissekretär Professor Dr. Gräfe erschienen, welcher die Versammlung leitete, die Statuten zwecks Beratung zu Gehör brachte und die Anstellungsverhältnisse des Kontrollassistenten regelte. Die Tätigkeit desselben soll bereits am 1. Mai d. J. beginnen, und die Kontrolle wird in folgender Reihenfolge ausgeübt: Rittergut Guttan, Brösa, Preiße, Klein-Baugen, Gleina, Buchwalde, Baruth, Wurschen, Ruppitz. Die Leitung des Verbandes liegt in den Händen des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Baugen, welcher auch die Anstellung des Kontrollassistenten regelt.

**Dresdner Produktendörse vom 18. April.**  
1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: brauner neuer 218—226, russischer erster 236—245, Ransjas 249 bis 252, amerikan. weiß — — — Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer (70—73 kp) 152—158, russischer 180—183. Gerste pro 1000 kg netto: sächsische 152—165, schlesische 162—175, polener 159—170, böhmische 179—190. Futtergerste 130—137. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer 159—166, beregnet. 141—154, schlesischer 159—166, russ. lolo 149—156. Wals, pro 1000 kg netto: Cinqquantine, alter 175—184, Laplata gelber 160—163, Rumbmal gelber 154—158. Erbsen 180—190. Wicken pro 1000 kg netto: sächsische 170—185. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder 185—190. Weizen, Laplata 345—350. Haßel, pro 100 kg netto mit Haß: raffiniertes 64. Rapskuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13.50, Leinölkuchen pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 19.50, 2. 19.00. Malz, pro 100 kg netto ohne Saft 26.00—31.00. Weizenmehl, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken) exklusive der städtischen Abgabe: Kaiseranzug 37.50 bis 38.00, Größleranzug 36.50—37.00, Semmelmehl 35.50 bis 36.00, Bäckermundmehl 34.00—34.50, Größlermundmehl 25.00 bis 26.00, Weizenmehl 18.00—19.00. Roggenmehl, pro 100 kg netto ohne Saft, (Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 0 25.50—26.00, Nr. 0/1 24.50—25.00, Nr. 1 23.50 bis 24.00, Nr. 2 21.00—22.00, Nr. 3 17.00—17.50, Futtermehl 13.80—14.00. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Saft (Dresdner Marken) grobe 11.47—11.62, feine 10.80—11.00, Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Saft (Dresdner Marken) 11.40—11.60. (Zehnte Ware aber Notiz.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließlich der Notiz für Malz, gelten für Geschäfte von mindestens 10 000 kg. II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 2.50—3.00 Mark. Heu im Gebund (50 kg) 5.10—5.40 M. Roggenstroh, Stiegelstroh (C-nr. 38—41

**Dresdner Schlachtviehmarkt vom 18. April.**  
Nach amtlicher Feststellung.  
Auftrieb: 315 Ochsen, 311 Ralben und Rälbe, 431 Bullen, 431 Rälber, 1021 Schafe, 2282 Schweine.  
Preis für 50 Rilo in Mark (der niedrige Preis gilt für ganz geringwertige, der hohe für beste Ware; u. = Lebend-Schlachtgewicht):  
Ochsen u. 25 bis 48, Schl. 57 bis 84,  
Ralben und Rälbe u. 25 bis 40, Schl. 48 bis 72  
Bullen u. 29 bis 41, Schl. 59 bis 72,  
Rälber u. 40 bis 52, Schl. 70 bis 82,  
Schafe u. 35 bis 44, Schl. 73 bis 84,  
Schweine u. 44 bis 52, Schl. 61 bis 69.  
Ausnahmepreise über Notiz.  
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Ralben, Rälben, Bullen und Schweinen schlecht, Rälbern und Schafen sehr langsam.  
Von dem Auftrieb sind 15 Rinder österreichisch-ungarischer Herkunft.

689 134 54081 740 143 624 154 709 99 (600) 589 575 132 63  
961 385 803 429 474 55366 969 015 511 124 589 260 394  
10 307 896 432 340 115 780 409 964 80 56127 177 428 539  
94 67 603 415 209 705 523 57319 925 214 (1000) 966 655  
345 70 833 132 769 735 58946 364 389 514 333 228 452 134  
271 25 733 119 592 606 59262 605 723 175 582 13 653 32  
976 (2000) 436 346 760 27 91 570  
64643 406 748 889 870 492 154 420 344 376 810 45 891  
576 233 768 600 61135 398 705 648 650 357 601 370 917 126  
200 801 294 978 143 678 (500) 771 758 433 16 315 62172 656  
6222 759 93 321 12 248 634 370 503 499 686 913 426 208 949  
(2000) 9 (500) 394 12 248 634 370 503 499 686 913 426 208 949  
818 025 581 530 (3000) 602 877 723 (1000) 680 432 143 615710  
671 974 025 843 630 311 684 683 (500) 403 267 667 930 308  
676 80 66900 725 491 829 804 688 965 873 67970 930 308  
574 38 644 138 664 445 68408 393 329 359 385 34 962 604  
211 146 133 885 666 (500) 822 16 187 387 869 378 (1000) 110  
526 (2000) 69983 (2000) 838 792 260 58 117 611 604 439 951  
791 (600) 982 423 295 265 389 9  
79427 61 218 796 142 407 71341 114 519 550 933 493  
899 494 286 652 (3000) 397 175 38 816 388 314 37 (1000) 223  
760 98 235 402 815 435 881 874 992 72407 626 941 224 418  
(1000) 530 992 503 (1000) 410 61 80 (2000) 25 748 174 966 286  
705 74970 118 113 488 142 785 533 965 (1000) 922 961 641  
670 155 488 855 508 787 805 854 656 74242 221 723 982 90  
543 561 325 (5000) 304 (3000) 608 38 241 289 556 637 381 653  
463 855 766 75892 382 471 137 923 409 (3000) 486 13 358  
770 400 288 580 (1000) 585 379 12 (2000) 191 878 76205 915  
52 323 453 510 533 816 481 101 427 676 650 784 (1000) 915  
389 766 (2000) 791 90 253 50 (1000) 681 201 222 77339 174  
389 510 380 633 (3000) 654 233 803 434 849 141 840 123 798  
557 619 274 29 452 28 480 278 498 76990 789 (1000)  
385 223 270 162 656 111 480 887 509 158 934 819 449 352 334  
328 783 79898 (500) 718 504 88 706 747 240 756 287 530 974  
290460 62 979 393 900 800 930 265  
269 813 113 406 359 478 81290 926 (500) 862 507 641 298  
439 543 683 524 924 82966 940 651 94 819 91 813 699  
441 532 (500) 220 906 132 72 330 504 186 480 245 466 97 406  
562 52074 177 276 501 436 829 459 (500) 608 (1000) 660 280  
(2000) 203 633 (2000) 987 913 633 435 (500) 582 290 434 390 192  
524 266 468 70 763 76 439 387 793 436 236 227 922 338 159  
534 311 (2000) 615 676 173 974 452 277 68 938 229 277 110  
(2000) 280 903 238 642 806 917 575 992 458 184 (1000) 10  
86024 572 258 883 311 442 555 872 940 974 834 286 671  
923 491 595 196 133 845 (2000) 489 748 87140 16000 75 551  
360 865 714 758 907 526 321 855 760 596 370 104 634 (2000)  
188 143 255 759 824 60 88225 98 591 807 554 824 419 118  
625 (1000) 668 181 551 611 58446 430 312 680 82 (2000) 161  
120 973 551 278 112 999  
949262 832 818 599 664 923 349 843 724 721 163 526 813  
743 91300 982 614 547 391 391 430 901 780 512 (1000) 661  
297 730 351 92480 201 667 941 535 654 892 783 414 124 610  
707 450 139 617 210 484 92 991 684 (1000) 351 93172 257 255  
680 120 366 612 103 317 700 379 993 677 936 533 913 879 714  
681 069 31 (500) 88 331 (2000) 322 403 122 (500) 15 432 308 168  
861 569 171 (100) 361 968 (500) 961 219 (2000) 622 5316 359  
650 639 434 808 691 172 114 404 689 77 683 253 629 (2000)  
96188 213 751 (1000) 87 3 859 531 850 972 78 (1000) 989 755  
810 (1000) 185 209 315 85 868 (2000) 409 47658 100 915 133  
789 917 207 97 (500) 468 453 377 31 466 71 994 606 373 253  
114 856 879 74 555 98158 664 286 168 622 397 (100) 553  
711 290 679 749 274 388 129 152 956 419 971 386 97931 62  
638 567 109 639 252 398 984 308 949 430 49  
160945 39 172 833 452 34 86 101 82 725 517 697 534 32  
729 526 864 23 535 161961 116 470 389 304 (500) 293 951 82  
932 844 680 943 516 192887 889 (500) 637 355 412 175 915  
720 (1000) 806 944 730 56 457 350 87 944 104543 297 369  
588 423 973 (500) 733 532 168 468 513 (2000) 447 308 (1000)  
932 (1000) 440 (1000) 343 197 164578 115 813 632 148 533  
399 630 344 593 441 451 619 163573 97 207 929 462 878  
66 203 456 (1000) 707 179 490 896 40 11 629 888 221 105721  
406 14 363 506 728 487 451 55 759 419 187 500 251 633 173  
57 438 101 403 641 881 734 171 197837 680 (55) 641 565 292  
189 979 494 210 710 596 448 (500) 812 367 61 (2000) 898 (1000)  
789 323 770 141 983 198 10846 667 85 355 151 171 226 231  
871 633 337 94 380 688 482 181 143 817 916 109161 107 611  
363 432 245 677 (1000) 943 104 909 698 541 460 336 980 853  
249 388 681 683

Son Wollstoffe vertriehen noch keine benutzliche Stellung an größeren Geschäftsbancn:  
1 1/2 in 2000, 2 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000,  
4000, 1 1/2 in 2000, 2 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000,  
2000, 4 1/2 in 2000.  
1 1/2 in 2000, 2 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000,  
4000, 1 1/2 in 2000, 2 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000,  
2000, 4 1/2 in 2000.

725 912 544 53908 408 (1000) 433 591 413 3 216 290 547 51  
860 200 864 681 809 678 424 267 (1000) 129 703 21 (1000)  
54688 826 306 356 167 189 302 377 377 258 138  
953 40 950 516 394 328 722 403 55230 508 283 999 383 130  
482 970 739 918 470 (500) 939 (2000) 472 480 507 137 188  
56621 (2000) 6 134 300 69 445 432 868 429 362 219 57580  
153 579 985 698 (500) 706 819 18 188 821 210 876 (3000) 260  
358 282 255 447 40 667 437 890 58741 638 478 136 858 546  
476 522 184 (3000) 660 742 261 273 59208 669 847 (500) 588  
889 532 952 (1000) 960 742 261 273 59208 669 847 (500) 588  
575 198  
60479 744 955 688 99 317 903 398 325 18 (500) 567 885  
500 485 (1000) 200 913 (1000) 119 568 644 267 293 733 64  
500 227 701 149 609 61179 878 126 644 339 42 371 529 94  
211 508 (1000) 62243 (1000) 48 349 990 115 848 632 932 1073  
507 265 269 176 186 644 717 963 487 743 150 63609 507 373  
746 914 285 86 500 785 869 112 167 1 394 168 749 34 318  
(1000) 111 84 9 785 864 672 867 30 64430 569 97 107 80  
506 681 463 413 607 896 672 688 678 800 634 271 197 612  
65131 327 176 254 780 208 891 788 392 298 359 560 141 931  
276 859 51 162 (5000) 50 712 366 902 262 630 879 169 485 815  
489 818 796 (5000) 20 712 366 902 262 630 879 169 485 815  
453 618 318 554 613 882 68546 743 73 574 855 176 724 355  
663 465 408 5 297 69175 731 607 892 500 (3000) 764 671 351  
221 70805 873 698 894 985 549 647  
70805 873 698 894 985 549 647  
(1000) 791 817 46 722 71036 862 855 249 968 802 313 92 459  
361 324 800 837 305 129 548 (2000) 110 689 72568 459  
966 (2000) 656 628 721 4 310 950 920 731 639 74799 34 138  
346 843 842 704 317 839 859 (5000) 415 (2000) 817 532 (2000)  
221 (1000) 36 614 673 74526 729 345 105 922 (500) 998 370  
496 933 202 263 684 749 569 305 136 538 205 75160 960 (2000)  
686 441 176 45 (5000) 894 95 205 818 133 76346 981 411 276  
412 488 571 782 184 692 746 779 963 798 77132 991 824 614  
615 334 590 476 (700) 602 861 304 301 693 739 927 661 94 853  
402 804 220 709 (1000) 154 78806 326 355 391 179 85 702 120  
(5000) 273 984 613 980 (3000) 45 784 34 496 312 746 70665  
738 499 50 216 426 972 345 712 367 140 20 621 939 180 (500)  
588 17 (1000) 769 103 672 364 169 (3000) 15138 686 541 376  
387 871 295 701 924 165 515 273 100 233 (500) 401 503 610  
852 832 660 342 282 588 174 411 593 891 889 821 379 788  
446 580 961 345 83310 32 315 433 806 (600) 342 206 265  
741 189 254 870 483 784 848 997 488 538 43792 327 686 770  
305 (1000) 766 789 721 897 498 588 239 700 672 5323 570  
187 170 314 313 154 (1000) 448 741 511 347 680 (500) 168  
187 152 66449 178 411 (1000) 194 288 (1000) 97 634 65 912  
242 239 806 (2000) 292 (1000) 87 156 431 (2000) 794 532 202  
(1000) 57146 (2000) 992 34 965 463 76 483 887 (500) 691 3  
292 181 801 402 891 319 402 109 737 874 182 343 822 456  
591 (500) 800 875 399 459 402 109 737 874 182 343 822 456  
684 644 5 933 59672 34 308 (5000) 833 688 284 953 163 776  
547 105 968 59672 34 308 (5000) 833 688 284 953 163 776  
94907 104 671 916 286 210 297 610 605 (500) 266 232 728 (1000)  
479 907 171 749 291 286 210 297 610 605 (500) 266 232 728 (1000)  
546 473 292 351 606 890 94257 804 73 (1000) 771 567 630 907  
555 (500) 312 996 588 600 (1000) 749 709 943 902 943 93580  
974 794 188 478 51 826 826 95150 706 432 910 (1000) 146  
254 701 944 710 511 754 946 67 25 409 90635 825 332 (1000)  
103 845 662 618 359 282 900 454 379 368 233 329 68 250 124  
24 (500) 92806 347 617 717 (1000) 436 (500) 635 (500) 665 577  
306 5 (500) 749 639 960 834 675 9 632 481 98395 922 (500)  
253 714 468 618 882 (3000) 654 (2000) 780 116 507 2 377 47  
566 677 969 23 764 608 343 540 439 (1000) 469 99783 193 (1000)  
833 738 709 977 215 946 23 775 605 660 (1000) 782 333 666  
(500) 389  
100157 778 881 142 941 627 629 70 924 180 619 757 284  
131 (2000) 826 34 216 518 977 101743 407 780 6 917 723 56  
139 612 283 471 916 284 52 190 732 414 200 102154 592 25  
451 (500) 364 130 103919 (3000) 87 705 844 108 182 545 471  
97 783 866 365 69 488 731 801 104932 877 320 341 880 895  
32 (500) 91 957 694 917 818 953 935 565 309 511 387 928  
105513 467 758 565 790 420 496 639 413 763 364 681 4 (500)  
661 409 740 207 205 106364 645 577 798 588 976 (500) 990  
402 574 673 730 254 653 106 (1000) 839 107223 145 201 174  
706 615 20 142 165 128 286 846 368 483 675 139 28 976 509  
383 (500) 408 281 591 844 230 790 678 992 103175 415 903  
747 123 001 590 363 379 (1000) 730 778 (1000) 264 718 215 38  
986 109882 528 855 674 782 664 622 (500) 408 725 619 (3000)  
592 873 226 225 864 (500) 210

Son Wollstoffe vertriehen noch keine benutzliche Stellung an größeren Geschäftsbancn:  
1 1/2 in 2000, 2 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000,  
4000, 1 1/2 in 2000, 2 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000,  
2000, 4 1/2 in 2000.  
1 1/2 in 2000, 2 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000,  
4000, 1 1/2 in 2000, 2 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000, 1 1/2 in 2000,  
2000, 4 1/2 in 2000.

15. Klasse 157. S. S. Landes-Sofferte.  
Eine Nummer, hinter welcher kein Österr. Verzeichn. ist, führt mit 300 Start  
gegründet werden. (Die Österr. Verzeichn. sind in Klammern.)  
Ziehung am 10. April 1910.  
10000 Nr. 02318. Beim. d. Verh. d. Österr. Verzeichn.  
5000 Nr. 02319. Beim. d. Verh. d. Österr. Verzeichn.  
5000 Nr. 02320. Beim. d. Verh. d. Österr. Verzeichn.

41233 309 934 755 398 194 126 (500) 689 823 437 35 708  
761 50 119 377 851 5 590 (500) 1041 124 917 (500) 391  
50 1005 146 749 211 226 431 (500) 324 334 799 806 68 838  
725 (2000) 2676 326 711 453 739 192 134 865 867 335 (1000)  
150 964 167 479 458 (2000) 792 958 129 756 587 885 985 914  
231 651 923 211 (500) 785 5694 426 34 253 883 133 729 491  
517 5179 536 767 784 308 694 249 (2000) 755 925 836 126 112  
459 59 288 535 964 519 942 542 436 630 (5000) 787 321 603  
47 478 461 707 341 33 747 263 800 163 583 985 621 274 239  
7192 949 339 972 974 223 134 (2000) 440 985 788 121 411 819  
315 739 723 885 8072 738 885 861 613 845 480 221 820 (2000)  
721 223 84 503 680 982 (1000) 684 (1000) 479 744 94922  
439 (500) 453 158 725 656 226 174 72 423 489 125 60 48 209  
693 535 255  
10971 194 688 723 93 924 (1000) 974 571 139 288 367 880  
5 673 770 538 10 275 (1000) 632 474 631 11222 701 896 (1000)  
94 086 56 881 342 683 (500) 730 341 574 56 78 474 472 692 380  
12653 (500) 681 290 642 495 565 545 520 241 438 934 804 374 80  
874 650 939 713 (9000) 367 (9000) 964 (5000) 469 52 141 870 77  
273 133 663 614 916 159 679 342 949 798 489 52 682 189  
472 695 650 154 (8000) 146 14460 614 715 362 652 306 445  
398 309 107 362 311 311 311 311 311 311 311 311 311 311 311 311  
15  
794 178 104 850 390 69 217 488 236 16588 378 670 813 639 25  
29 414 989 370 409 286 426 (500) 27 32 10 540 18248 400 822 639  
29 414 989 370 409 286 426 (500) 27 32 10 540 18248 400 822 639  
489 48 189 533 195536 230 445 436 14 860 900 727 712 (500)  
100 258 126 207 632 399 39 186 898 8 (500) 32 139  
24347 303 562 302 199 34 1104 178 347 760 682 391 55 780 30  
847 941 602 388 942 194 21104 178 347 760 682 391 55 780 30  
340 583 (1000) 408 844 300 156 (500) 532 54 549 (1000) 702 481 252  
270 631 (1000) 408 844 300 156 (500) 532 54 549 (1000) 702 481 252  
574 281 29107 506 305 643 229 571 11 24119 338 198 448  
999 (3000) 238 280 249 164 939 571 11 24119 338 198 448  
851 788 441 814 600 611 482 546 459 468 257 253 896 543  
30558 618 912 838 808 844 99 909 692 788 390 579 77 610 431  
(1000) 25454 325 197 283 273830 807 427 884 246 72 716 868  
407 921 638 818 470 283 273830 807 427 884 246 72 716 868  
670

**Tagesgeschichte.**

Die Entscheidung über Krieg oder Frieden im Berliner Baugewerbe wird am nächsten Freitag in einer Sitzung des dortigen Bauarbeitgeberverbandes fallen.

Der mit dem Ballon „Pommern“ verunglückte Reichstagsabgeordnete Dr. Delbrück hatte zu Lebzeiten den Wunsch geäußert, falls er auf einer seiner Fahrten verunglücken sollte, dort, wo seine Leiche aufgefunden würde, bestattet zu werden. Nachdem nun erst am Sonnabend die Leiche ans Land gespült worden war, wurde sie in einem Zirkus Sonntag früh an Bord des Dampfers „Moltke“ nach Sahnitz übergeführt. Hier fanden sich die Gemahlin und die Tochter des Verunglückten ein, außerdem erschien eine Deputation des Seltiner Luftschiffvereins. Vier Seemeilen südöstlich von Sahnitz wurde der Sarg dann ins Meer versenkt.

Die Zahl der Postbeamten des Deutschen Reiches wird in keinem anderen Lande der Welt auch nur annähernd erreicht. Nach den Angaben des Weltpostvereins hatte Deutschland nicht weniger als 326 703 Postbeamte. An zweiter Stelle kommen die Vereinigten Staaten von Amerika, die aber nur 255 344 Postbeamte zählen. Noch weniger hat Großbritannien mit 207 947 Postbeamten. Frankreich hat es erst jetzt auf über 100 000 Beamte gebracht. Es zählt 102 374. Alle anderen Länder haben weniger als 100 000 Postbeamte: Britisch-Indien 88 400, Rußland 81 227, Japan 78 423, Oesterreich 70 055, Ungarn 32 333, Italien 26 949, Kanada 23 975, die Schweiz 16 122, Schweden 11 175, die Niederlande 10 087. Kein anderes Land der Welt zählt mehr als 10 000 Postbeamte. Die wenigsten Postbeamten auf der Erde hat von allen Mitgliedern des Weltpostvereins die britische Kolonie Mont Serrat mit 4 Beamten.

Ueber die Verdeutschung und Benennung kolonialer Ortsnamen usw. sind folgende Grundsätze bei den maßgebenden Behörden aufgestellt worden: Im Prinzip werden bei Neugründungen von Ortschaften deutsche Namen gewählt, und wenn möglich werden hervorragende Persönlichkeiten bei Straßen- usw. Benennungen besonders berücksichtigt. In Daresalam gibt es z. B. einen Bismarck-Platz und eine Wilmann-Straße, in Logo z. B. ein Nachtigal-Stranzenhaus. Auch sonst soll bei jeder Gelegenheit das Bestreben vorherrschen, daß die ursprünglichen Ortsnamen in den Kolonien nach Möglichkeit eine deutsche Benennung erhalten. Die Gouvernements sind aber angewiesen, daß bei derartigen Vorschlägen mit großer Vorsicht vorzugehen ist. Man macht zwar mit Recht geltend, daß in den deutschen Kolonien wahre Wortungeheuer in der Eingeborenenprache existieren, die verhindern, daß deutsch-koloniale Gebiete im deutschen Volke vollständig werden. Dem muß aber entgegengehalten werden, daß sehr gewichtige Gründe praktischer Natur einer Verdeutschung der Ortsnamen im weiten Umfange entgegenstehen. Zunächst ist es die Rücksicht auf die Eingeborenen selbst, die sich an neue deutsche Namen erschwerungsmäßig nicht gewöhnen können. In dieser Beziehung bietet auch das englische Verhalten ein lehrreiches Beispiel. Man hat darauf hingewiesen, daß die Engländer in ihren Kolonien die Benennungen mit Regentennamen (Albert, Eduard, Viktoria) bevorzugen. Für frühere Zeiten mag dies zutreffen. Maßgebend ist aber, daß man in England von solchen Namen mit Rücksicht auf die Verständlichkeit der Eingeborenen dafür gänzlich abgesehen ist. In Ostafrika z. B. haben sich die Neger noch nicht an die englischen Bezeichnungen der Seen gewöhnt und führen deren ursprüngliche Namen im Munde. Ein weiterer Grund, weswegen große Vorsicht bei der Verdeutschung von Ortsnamen walten muß, ist die zu nehmende Rücksicht auf die weiße Bevölkerung, die sich bei Reisen auf die Führung der Eingeborenen verlassen müssen. Schließlich fällt auch noch die Abänderung der

Arten, die dann notwendigerweise erfolgen müßte, mit in Betracht. Man hat trotz dieser Gründe nach Möglichkeit solche Änderungen vorgenommen, und speziell der Gouverneur v. Schudmann hat in diesem Sinne sehr fördernd gewirkt.

Kartellverträge zwischen den Arbeitgeberverbänden im Baugewerbe Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz sind in Bregenz abgeschlossen worden.

**Darmstadt.** Der 17. allgemeine deutsche Turnlehrertag findet vom 12. bis zum 15. Mai hier statt. **Eschwege, 18. April.** Die Untersuchung der Hülle des verunglückten Ballons „Deltisch“, die gestern in Reichenbach einige Herren vom Verein für Luftschiffahrt in Bitterfeld vorgenommen haben, läßt mit Sicherheit erkennen, daß das Unglück nicht durch Blitßschlag herbeigeführt worden ist. Der Ballon ist infolge des in der Nacht zum Sonntag im Wetteral herrschenden Gewitters in eine starke Luftströmung geraten und nach unten gedrückt worden. Die Insassen versuchten durch Auswerfen von Ballast aus dem Bereich des Gewitters zu kommen. Dem starken Widerstand der Luftströmung aber hat der Ballon anscheinend nicht standgehalten und ist geplatzt. Für diese Annahme scheint auch das Fehlen des Ventilschloßes zu sprechen. Erst wenn dieser gefunden wird, glaubt man die genaue Ursache des Unglücks feststellen zu können. Als die Katastrophe eintrat, befand sich der Ballon nach den Aufzeichnungen der in der Gondel aufgefundenen Apparate in einer Höhe von 2600 Meter. Die Hülle soll heute noch einmal untersucht werden. Die Leichen sind zur Bestattung freigegeben worden.

**Paris, 18. April.** Die Einwohner von Villeneuve-le-Roi bei Paris, die seit Jahren vergeblich die Errichtung eines Bahnhofes fordern, veranstalteten gestern unter Führung des Abgeordneten Argelies eine Kundgebung, indem sie das Bahngleis besetzten und zwei Schnellzüge durch Schwenken von roten Tüchern zum Halten zwangen. Die Manifestanten überreichten sodann den Lokomotivführern Schriftsätze, in denen die Notwendigkeit der Errichtung eines Bahnhofes begründet wird, und eruchten sie, diese Petitionen dem Direktor der Orleansbahn zu überreichen.

Der Unteroffizier Deschamps, der beschuldigt war, aus dem Militärlager von Chalons eine Regimentsmitrailleuse gestohlen und sie nach Deutschland geschafft zu haben, ist aus Deutschland, wohin er sich geflüchtet hatte, nach Paris zurückgeführt und verhaftet worden. Er leugnet beharrlich, der Dieb der verschwundenen Mitrailleuse zu sein, und erklärt, er sei nur wegen Ueberdrusses am Dienst fahnenlächtig geworden.

**London, 18. April.** In dem Kohlenrevier von Dudley, wo seit Jahren unter der Erde Kohlen in Brand stehen, brach gestern plötzlich das Feuer durch, konnte jedoch schnell gelöscht werden. Darauf entwidelten sich giftige Gase, wodurch zwei Arbeiter in Gefahr gerieten. Mit großen Schwierigkeiten wurde an ihrer Tötung gearbeitet, wobei eine Anzahl Arbeiter ohnmächtig wurden. Die beiden Gefährdeten konnten nur als Leichen geborgen werden.

**London, 18. April.** Die letzten Meldungen der Times aus dem in Aufruhr geratenen Distrikt Tchangsha besagen, die Not sei dort so groß, daß die armen Chinesen gezwungen seien, ihre Töchter an den erdbesten zu verkaufen, um Geld für Nahrungsmittel zu erhalten. Die allgemeine Notlage werde noch durch die Anwesenheit einer großen Anzahl entlassener Soldaten in dem Distrikte vergrößert. Endlich müssen auch Gerüchte verzeichnet werden, die in der letzten Zeit in China umgehen, wonach das chinesische Reich aufgeteilt und von verschiedenen Mächten besetzt werden soll. Tchangsha habe einen besonderen Ruf wegen seiner Feindseligkeit gegen Ausländer, und es sei daher nur natürlich, daß der Fremdenhaß, der sich im Laufe der Jahre in weiten Kreisen Chinas wieder

immer mehr aufgeschwemmt hat, zuerst in Tchangsha so schweren Anrufen führte. Auch in Sangkou wurde neuerdings ein japanischer Laden geplündert, und die Ausländer werden dort zurzeit hart verfolgt. Die Beamten sollen auch in diesem Falle nicht ganz frei von Schuld sein. Der Korrespondent hebt zum Schluß hervor, daß sich gegenwärtig ein neuer patriotischer Geist in China bemerkbar mache, der insbesondere in bezug auf die Haltung den Ausländern gegenüber einer sorgfältigen Leitung bedürfe. Spät eingetroffene Telegramme berichten noch, daß die chinesischen Beamten am zweiten und dritten Tage des Aufruhrs den Konsuln erklärten, sie könnten für Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung keine Garantie übernehmen. Darauf erfolgte die allgemeine Flucht der Europäer, nur der britische Konsul blieb auf seinem Posten.

**Nordamerika.** Präsident Taft erklärte in einer Rede, daß er bei der nächsten Präsidentenwahl nicht wieder kandidieren würde.

Zum ersten Male wurde, wie aus New-York berichtet wurde, der Präsident der Vereinigten Staaten in einer öffentlichen Versammlung ausgezählt, und besonders bemerkenswert ist die Sache darum, weil die Versammlung zum überwiegenden Teile aus Frauen sich zusammensetzte. Die „National Woman Suffrage Association“ hatte Herrn Taft gebeten, bei ihrer Versammlung eine Rede zu halten. Präsident Taft kam dieser Aufforderung nach und sprach gleich zu Beginn seiner Rede die Ansicht aus, daß die Erteilung des Stimmrechtes an Frauen von zweifelhaftem Werte sein würde. Diese Stelle der Rede wurde mit lautem Zischen aufgenommen. Der Präsident wurde durch diese Demonstration durchaus nicht aus der Ruhe gebracht, und als sich das Zischen gelegt hatte, fuhr er mit ruhiger Stimme fort: „Nun, meine verehrten Damen, Sie müssen beweisen, daß Sie zur Selbstregierung reif sind, indem Sie beim Zuhören Ihren Ansichten entgegengelegter Argumente das Maß von Zurückhaltung ausüben, ohne das erfolgreiche Selbstverwahrung nicht möglich ist.“ Der Rest der Rede des Präsidenten wurde nicht mehr unterbrochen.

**Vermischtes.**

Sachsen im Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereine. Nach einer Zusammenstellung in den letzten „Mitteilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins“ zählt der Verein gegenwärtig 381 Sektionen mit 86 199 Mitgliedern, von denen 61 789 (also ca. 72 Proz.) auf das Deutsche Reich, die übrigen auf Oesterreich und das Ausland kommen. Das Königreich Sachsen nimmt hierin, obwohl es doch den Alpenländern räumlich verhältnismäßig ziemlich fern liegt, eine ganz hervorragende Rolle ein; denn es zählt 22 Sektionen mit nicht weniger als 7103 Mitgliedern. Die größte Sektion bildet Dresden mit 1953 Mitgliedern. Außerdem bestehen dort noch die Sektionen „Meißner Hochland“ mit 237, „Wettin“ mit 73 und die Akademische Sektion mit 48 Mitgliedern. Auch in Leipzig bestehen zwei Sektionen, die eine mit 1489 und „Jung-Leipzig“ mit 239 Mitgliedern. Darauf folgen Chemnitz mit 658, Zwickau mit 531, Plauen i. V. mit 334, Döbeln mit 260 und Freiberg mit 236 Mitgliedern. Mehr als hundert Mitglieder zählen auch die Sektionen Auerbach i. V. (158), Bauhen (136), Reichenbach i. V. (131) und Lengenfeld (126). Außerdem bestehen noch Sektionen in Wittweida mit 84, in Annaberg mit 83, in Aue mit 78, in Stollberg mit 74, in Delnsitz i. V. und Meissen mit je 71 und in Marienkirchen mit 31 Mitgliedern. Wir freuen uns des regen Interesses, das unser Sachsenland mit diesen Zahlen für die Erschließung der Schönheiten der deutschen und der österreichischen Alpenwelt dezeugt. — Die Alpenländer haben der Tätigkeit des Alpenvereins unendlich viel für die Förderung des Fremdenverkehrs und damit für die Hebung ihres wirtschaftlichen Wohlstandes zu verdanken.

**Herzlicher Dank.**

Zurückgekehrt vom Grabe unsrer nun in Gott ruhenden Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

**Johanne Christiane Caroline Sidmann,**  
geb. Raden,

drängt es uns, allen, welche uns durch Wort, Schrift und Blumenschmuck und durch Begleitung zur letzten Ruhestätte ihr Beileid bezeugten, sowie Herrn Pfarrer Sidmann für trostreiche Worte an heiliger Stätte, desgleichen Herrn Lehrer Weigel für erhebende Gesänge herzlichst zu danken. Ganz besonders danken wir noch dem geehrten R. S. Militärverein zu Kipsdorf und Umg. für ihr freiwilliges Tragen.

Liebe Mutter, habe Dank und ruhe sanft, Du hast überwunden, viel schwere Stunden.  
Kipsdorf, den 17. April 1910.

Die tranernden Hinterlassenen.

Freitag Kartoffelkuchen bei Siegfried Nachf.

**Marca-Italia,**  
feiner angenehmer Tisch-Rotwein  
per Flasche 80 Pfg.,  
12 Flaschen = M. 9.—, empfiehlt  
Weinhandlung Richard Niewand.

**Vermögens-Bilanz des Darlehens- und Sparkassenverein zu Bärenfels,**

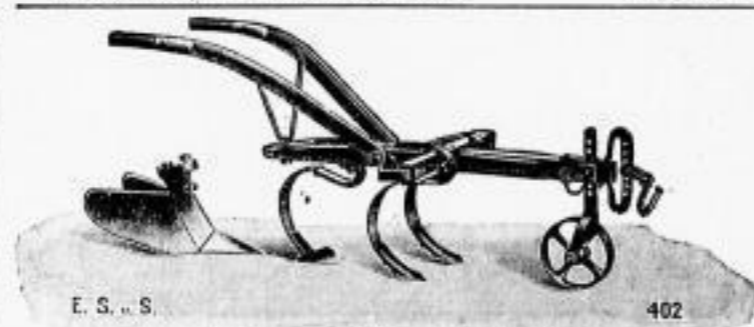
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, am 31. Dezember 1909.

Aktiva.		Passiva.	
1. Barer Kassenvorrat	M. 515,75	1. Geschäftsguthaben der Genossen	M. 3485,02
2. Bankguthaben	„ 31263,33	2. Reservefonds	„ 968,49
3. Darlehne	„ 15525,35	3. Betriebsfonds	„ 930,49
4. Mobilien	„ 1,—	4. Spareinlagen	„ 41972,27
5. Geschäftsanteile bei anderen Genossen	„ 600,—	5. Vorausbezahlte Zinsen	„ 187,39
6. Zinsenreste	„ 125,56	6. Reingewinn	„ 487,33
	M. 48030,99		M. 48030,99

Mitgliederstand am 31. Dezember 1908: 50,  
Abgang im Jahre 1909: 4. Zugang im Jahre 1909: 4,  
Mitgliederstand am Schluß des Geschäftsjahres: 50

Bärenfels, am 17. April 1910.

Gustav Nigghe. Otto Rottke.



Walterer-Straße 26 b.

Mart 27.

Prospekte für Sommerfrischen fertigt Buchdruckerei Carl Jehne.

**Schmiede-Übergabe.**

Der werlgeschätzten Rundschaft die ergebene Mitteilung, daß ich meine Schmiedewerkstatt Herrn Georg Garbe übertragen habe. Für das in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus mit der Bitte, dasselbe auch gütigst auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Obercarsdorf, den 15. April 1910.

Hochachtungsvoll

Frau verw. Sporberr.

Anschließend an vorstehende Mitteilung beehre ich mich, einer hochgeehrten Einwohnerchaft von Obercarsdorf und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich seit 1. April die Schmiedewerkstatt des verstorbenen Schmiedemeisters Herrn Sporberr gepachtet habe. Es wird jederzeit mein eifrigstes Bestreben sein, meine werl Rundschaft auf das Entgegenkommenste und Befriedigendste zu bedienen und bitte darum ergebenst um freundliche Unterstützung meines Unternehmens.

Obercarsdorf, den 15. April 1910.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Georg Garbe.

Ein Hausmädchen

sucht Frau Börner, Schützenhaus.